



Bundesinstitut  
für Bau-, Stadt- und  
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen  
und Raumordnung



BBSR-Analysen KOMPAKT 02/2026

## Raumordnungsprognose 2045

Nach der Bevölkerungsprognose 2045 und der Haushaltsprognose 2045 informiert die Erwerbspersonenprognose 2045 über wesentliche langfristige Strukturen und Trends des Arbeitskräfteangebots in Deutschland.

Die Modellrechnung verknüpft die regionale Bevölkerungsprognose des BBSR mit Annahmen zur Entwicklung der alters- und geschlechtsspezifischen Quoten der Erwerbsbeteiligung der Erwerbsfähigen. Im Fokus liegen die 96 Raumordnungsregionen Deutschlands im Zeitraum 2022 bis 2045.

Die Publikation setzt folgende Schwerpunkte:

- Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen
- Alters- und Geschlechterstruktur
- Erwerbsbeteiligung der Erwerbsfähigen
- Einflussgrößen des Arbeitskräfteangebots
- Methodik und Annahmen

## Erwerbspersonenprognose 2045

von

Dr. Steffen Maretzke  
Dr. Claus Schlömer  
Dr. Jana Hoymann

# Einführung

Mit diesem Heft werden die Ergebnisse der Erwerbspersonenprognose 2045 vorgestellt, das dritte Prognosemodell im Kontext der Raumordnungsprognose des BBSR. Die Prognose stützt sich auf Ergebnisse der regionalen Bevölkerungsprognose. Darüber hinaus trifft sie auf der Grundlage eigener Analysen regional differenzierte Annahmen zur künftigen Entwicklung des Erwerbsverhaltens der Erwerbsfähigen.

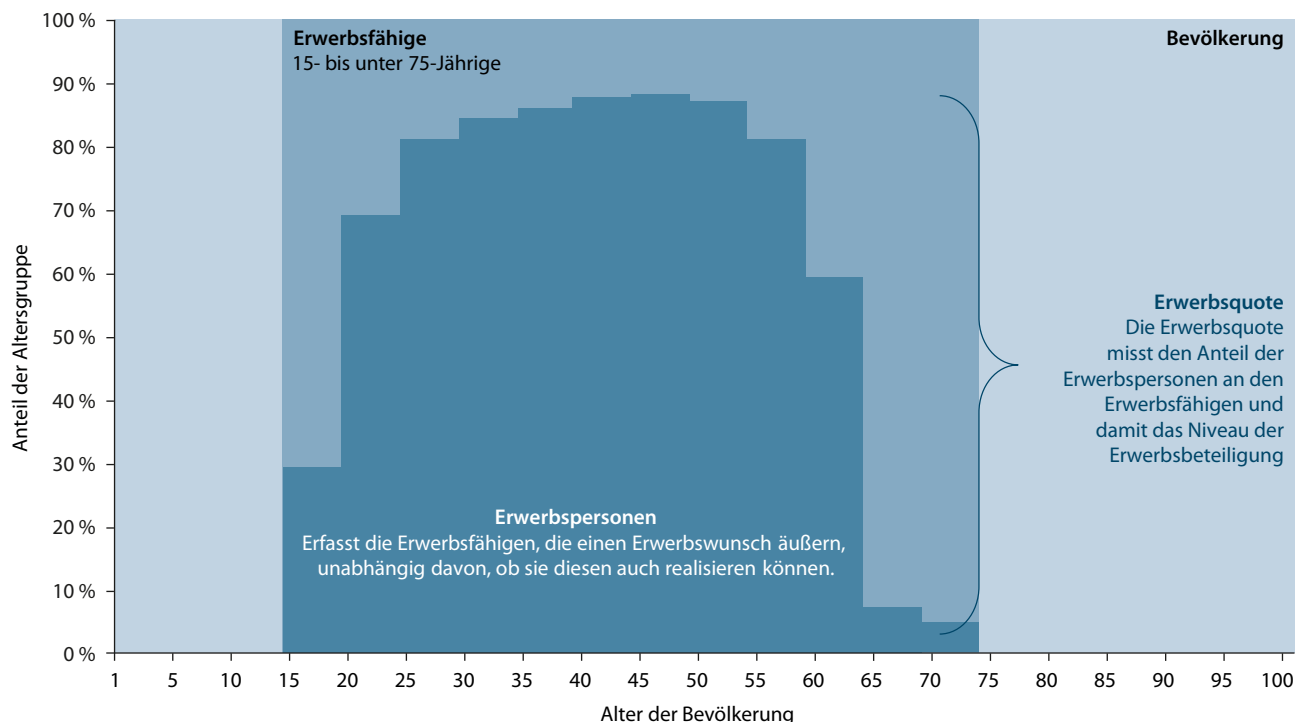
Als Erwerbspersonen gelten gemäß dem Mikrozensus-Konzept alle Erwerbsfähigen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die den Wunsch nach Ausübung einer Erwerbstätigkeit äußern, unabhängig davon, ob sie diesen auch realisieren können. Entsprechend gelten auch Arbeitslose als Erwerbspersonen (vgl. Abb. 1).

Die Ergebnisse der Erwerbspersonenprognose zeigen, worauf sich Politik, Verwaltungen und Unternehmen in ihren Regionen bis 2045 hinsichtlich der künftigen Entwicklung ihres Arbeitskräfteangebots einstellen müssen. Schon heute ist die ausreichende Verfügbarkeit von Arbeitskräften für viele Unternehmen eine große Herausforderung, die ihre wirtschaftliche Entwicklung regional und sektoral unterschiedlich erschwert. Wenn Arbeitskräfte nicht in ausreichender Zahl bzw. mit den gewünschten Qualifikationen am Markt verfügbar sind, können Aufträge nicht angenommen werden. In den betroffenen Unternehmen kann dies Umsatzverluste bzw. Gewinneinbußen bewirken, auf kommunaler Ebene geringere Steuereinnahmen.

Da die Informationen des Mikrozensus für diese Prognose unabbdingbar sind, jedoch keine differenzierten Aussagen auf der Kreisebene zulassen, muss die Betrachtung auf der Ebene der 96 Raumordnungsregionen (ROR) erfolgen. Damit sinkt die räumliche Differenzierung im Vergleich zu den 400 Landkreisen und kreisfreien Städten deutlich. Auch kleinere regionale Unterschiede zwischen den Kernstädten der Raumordnungsregionen und ihrem Umland lassen sich nicht abbilden. Da jedoch die Arbeitskräfteverflechtungen vielfach weit über die Kreisgrenzen hinausgehen und Erwerbstätige auch aus dem Umland in die Arbeitsmarktzentren pendeln, ist diese großräumigere Betrachtung vertretbar.

Das Besondere an dieser Prognose ist nicht nur die Tatsache, dass die langfristige Entwicklung der Erwerbspersonen je Raumordnungsregion differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht vorausgeschätzt wird. Sie quantifiziert auch, welche konkreten Wirkungen Wanderungen, ein verändertes Erwerbsverhalten, Veränderungen der Alters- und Geschlechterstruktur der Erwerbsfähigen sowie – langfristig – ein unzureichender Ersatz älterer durch jüngere Erwerbspersonen auf die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes haben. Diese Informationen sind für regionale Akteure besonders interessant, weil sie Handlungserfordernisse und Spielräume gestalterischer Einflussnahme von Politik, Verwaltung und Unternehmen aufzeigen.

Abbildung 1: Das Konzept der Erwerbspersonen



Quelle: BBSR

Die Forschungsergebnisse informieren über wesentliche Strukturen und Trends des Arbeitskräfteangebots bis 2045. Es wird aufgezeigt, in welchen Regionen infolge von Wachstums- oder Schrumpfungsprozessen ein besonderer Handlungsbedarf besteht und welche Bedeutung einzelne Einflussfaktoren (Wanderungen, Erwerbsbeteiligung der Erwerbsfähigen, altersstrukturelle Veränderungen, Ersatz älterer durch jüngere Erwerbspersonen) für die langfristige regionale Entwicklung

des Arbeitskräfteangebotes haben. Diese Informationen eröffnen einen qualifizierteren Blick in die Zukunft. Basierend darauf können regionale Akteure fundierte Lösungsansätze für die absehbaren Herausforderungen auf den Arbeitsmärkten entwickeln. Ausführliche Informationen zu Methodik und den Annahmen dieser Erwerbspersonenprognose finden sich im letzten Kapitel.

### Erwerbspersonenprognosen anderer Institute

Prognosen zum Arbeitskräfteangebot wurden in den letzten Jahren unter anderem vom Statistischen Bundesamt, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) sowie im Rahmen der achten Welle der Qualifikations- und Berufsprojektionen (QuBe-Projekt) vorgestellt. Im Vergleich zu den 43,3 Mio. Erwerbspersonen, die sich nach der aktuellen BBSR-Prognose für das Jahr 2045 ergeben, erwartet das Statistische Bundesamt nach Variante 6 (W3-EQ2), die hohe Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland sowie hohe und kontinuierlich steigende Erwerbsquoten unterstellt, für diesen Zeitpunkt 42,5 Mio. Erwerbspersonen (vgl. Destatis 2020: 29). Das IAB berechnet für das Jahr 2045 einen Wert von 42,4 Mio. (66-%-Konfidenzintervall 40,4–44,4 Mio.) (vgl. Hellwagner/Söhnlein/Weber 2023: 29). Im Rahmen des QuBe-Projektes wurde für

den Zeitpunkt 2040 ein Arbeitskräfteangebot von 46,0 Mio. Personen ermittelt (vgl. Maier et al. 2024: 10).

Diese Prognoseergebnisse sind nicht mit der aktuellen BBSR-Prognose vergleichbar. So stammen beispielsweise die Bevölkerungszahlen der Erwerbspersonenvorausberechnung sowie die zugrunde gelegten Erwerbsquoten bei Destatis aus dem Jahr 2019. Sowohl die hohen Zuwanderungszahlen aus der Ukraine, die Auswirkungen der Coronapandemie als auch die Effekte des Zensus 2022 bleiben unberücksichtigt. Dies gilt auch für die IAB-Prognose, die mit dem Potenzialansatz zudem auf einem anderen Erwerbspersonenkonzept beruht. In der QuBe-Projektion wurden die Effekte des Zensus 2022 ebenfalls nicht berücksichtigt.

### QR-Code

Dieser QR-Code führt Sie direkt zum Dashboard der BBSR-Erwerbspersonenprognose mit differenzierten Ergebnissen für jede Raumordnungsregion Deutschlands



# Wesentliche Strukturen und Trends der Entwicklung des Arbeitskräfteangebots bis 2045

## Erwerbspersonenzahl insgesamt

Die Zahl der Erwerbspersonen, im Folgenden auch Arbeitskräfteangebot genannt, wird sich nach dieser Prognose in Deutschland langfristig relativ stabil entwickeln. Ihre Zahl wird bis 2045 nur leicht um etwa 0,5 %, auf 43,3 Mio. Personen sinken (vgl. Tab. 1). Gegenüber dem Wert der BBSR-Prognose aus dem Jahr 2021 (Maretzke/Hoymann/Schlömer 2021a: 7) wird das Arbeitskräfteangebot damit um rund 3,3 Mio., also um 8,2 % höher liegen. Ursächlich für diesen beachtlichen Zuwachs sind zum einen höhere Wanderungsgewinne aus dem Ausland als in der 2021er-Prognose unterstellt, sowohl in der

Vergangenheit (bis 2022) als auch zukünftig (bis 2045). Zudem geht das BBSR in der aktuellen Prognose von etwas höheren Erwerbsquoten der Männer und Frauen bis 2045 aus.

Die fehlende Vergleichbarkeit dieser Prognosen resultiert somit zum einen aus höheren Wanderungsgewinnen und stärker steigenden Erwerbsquoten. Hinzu kommen die aktuellen Ergebnisse des letzten Zensus, infolgedessen die Bevölkerungszahl Deutschlands für das Jahr 2022 um rund 1,4 Mio. Personen nach unten korrigiert wurde (vgl. Maretzke/Hoymann/Schlömer 2024: 2).

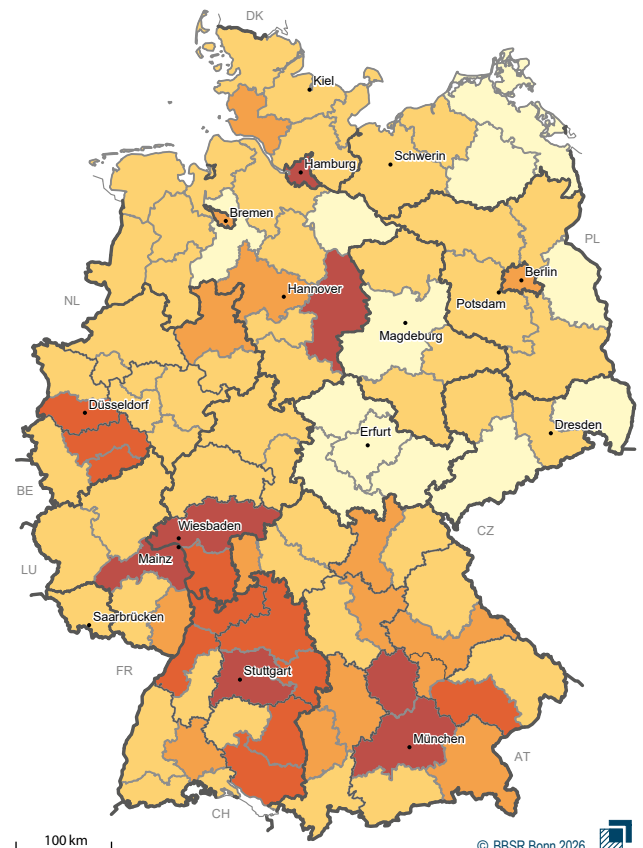
### Klassifizierung der Raumordnungsregionen nach ihrer Wirtschaftsstärke

Zahlreiche regionale Analysen haben gezeigt, dass die bislang abgegrenzten BBSR-Kreis- und Regionstypen die Disparitätenlage vieler Indikatoren nur unzureichend beschreiben. Beispielsweise offenbart der Blick auf Indikatoren zur Wirtschaftskraft, zu den gemeindlichen Steuereinnahmen oder zum Durchschnittsalter der Bevölkerung, dass deren Regionalstruktur weniger von der Siedlungsstruktur als vielmehr durch die unterschiedlichsten sozioökonomischen Struktur- bzw. Potenzialindikatoren geprägt wird (Wirtschaftsstruktur, Infrastrukturausstattung, Qualität des Humankapitals, Kaufkraft, kommunale Steuereinnahmen ...). Die Abgrenzung eines Kreis- bzw. Regionstyps, der diese unterschiedlichen Strukturen und Potenziale berücksichtigt, ist im BBSR aktuell in der Diskussion.

Die Autoren gehen davon aus, dass auch die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes erheblich durch sozioökonomische Struktur- bzw. Potenzialindikatoren geprägt wird. Um die Ergebnisse der Erwerbspersonenprognose in diesem Beitrag in der Dimension regionaler Strukturstärke bzw. -schwäche diskutieren zu können, wurden die 96 Raumordnungsregionen hier der Einfachheit halber nach ihrer wirtschaftlichen Stärke klassifiziert (vgl. Abb. 2).

Wenn im weiteren Text von **strukturstarken oder struktur-schwachen Regionen** gesprochen wird, sind hier jeweils Regionen mit einem **hohen oder niedrigen Wertschöpfungs-niveau** gemeint, relativiert am durchschnittlichen Niveau der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen.

Abbildung 2: Klassifizierung der Regionen nach ihrer wirtschaftlichen Stärke in den Jahren 2020 und 2021



Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigem im Durchschnitt der Jahre 2020 und 2021 in 1.000 €

- sehr hohes Wertschöpfungs-niveau (mind. 80,5)
- hohes Wertschöpfungs-niveau (73,5 bis unter 80,5)
- durchschnittliches Wertschöpfungs-niveau (66,5 bis unter 73,5)
- niedriges Wertschöpfungs-niveau (59,5 bis unter 66,5)
- sehr niedriges Wertschöpfungs-niveau (unter 59,5)

Hinweis: der Bundesdurchschnitt beträgt rund 70.000 €. Das bedeutet wenige Regionen sind für den Großteil der Bruttowertschöpfung verantwortlich. Der Median liegt bei rund 63.600 €.

Datenbasis: Laufende Raumbearbeitung des BBSR  
Geometrische Grundlage: VG5000 (Kreise), Raumordnungsregionen  
Stand 31.12.2022 © GeoBasis-DE/BKG; Bearbeitung: C. Schlömer

Tabelle 1: Entwicklung des Arbeitskräfteangebots insgesamt im Zeitraum 2022 bis 2045, differenziert nach Regionsklassen

Regionen klassifiziert nach Wertschöpfungsniveau/ West- bzw. Ostdeutschland/ Deutschland	Erwerbspersonenzahl						Anteil bundesweit		Erwerbspersonenzahl	
	2022	2025	2030	2035	2040	2045	2022	2045	2022-2045	
	in 1.000						%		in 1.000	%
sehr hohes Wertschöpfungsniveau	7.012	7.170	7.274	7.292	7.350	7.398	16,1	17,1	387	5,5
hohes Wertschöpfungsniveau	6.588	6.674	6.669	6.617	6.630	6.649	15,1	15,4	61	0,9
durchschnittliches Wertschöpfungsniveau	7.624	7.770	7.826	7.834	7.898	7.950	17,5	18,4	326	4,3
niedriges Wertschöpfungsniveau	18.871	18.926	18.664	18.393	18.349	18.322	43,4	42,4	-549	-2,9
sehr niedriges Wertschöpfungsniveau	3.406	3.336	3.183	3.074	3.007	2.943	7,8	6,8	-463	-13,6
Westdeutschland	35.347	35.727	35.622	35.310	35.359	35.444	81,3	81,9	98	0,3
Ostdeutschland, inkl. Berlin	8.154	8.149	7.995	7.901	7.875	7.818	18,7	18,1	-336	-4,1
Deutschland	43.500	43.875	43.617	43.211	43.234	43.262	100,0	100,0	-238	-0,5

Quelle: BBSR-Erwerbspersonenprognose 2045/zensusbereinigt

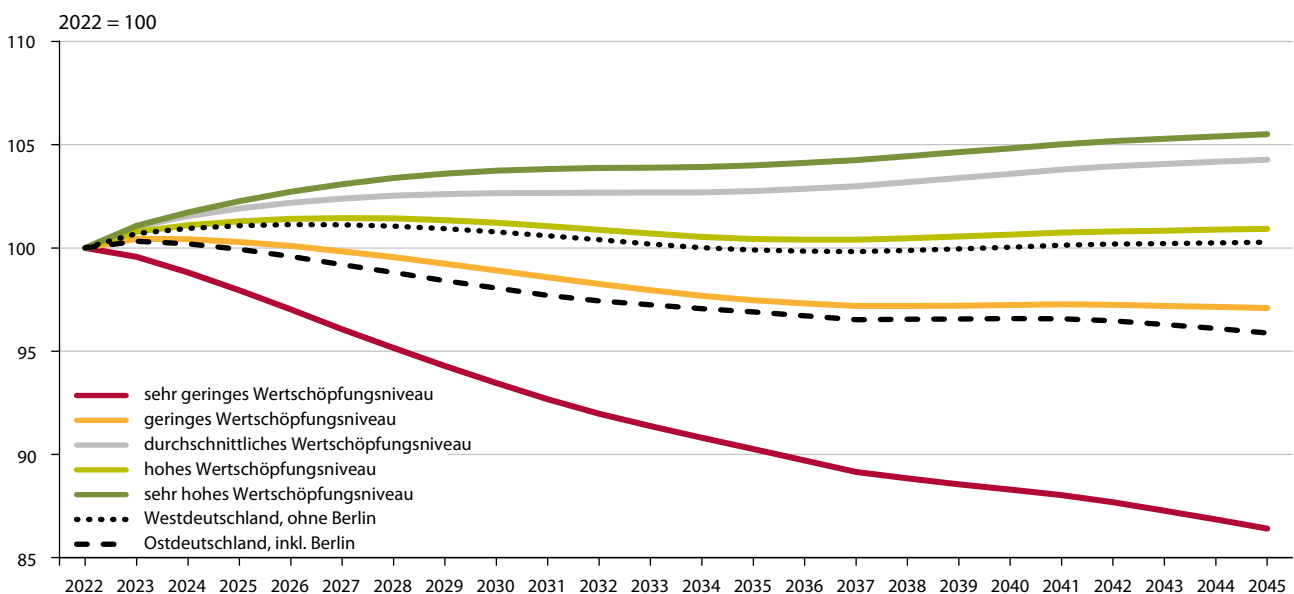
Die absehbare Entwicklung auf der Ebene der klassifizierten Regionen zeigt, dass strukturstärkere Regionen eine deutlich günstigere Entwicklung als strukturschwächere Regionen zu erwarten haben (vgl. Abb. 3). Den Berechnungen zufolge wird das Arbeitskräfteangebot in Regionen mit sehr hohem Wertschöpfungsniveau bis 2045 um etwa 387.000 Personen (+5,5 %) steigen, während es sich im selben Zeitraum in Regionen mit sehr niedrigem Wertschöpfungsniveau um etwa 463.000 Personen (-13,6 %) verringert. Die letztgenannte Regionsklasse ist bis auf zwei Ausnahmen (Bremen-Umland und Lüneburg) mehrheitlich in den ostdeutschen Regionen verortet.

Im Ergebnis dieser unterschiedlichen Trends ergibt sich ein langfristiger Konzentrationsprozess des Arbeitskräfteangebots auf strukturstärkere Regionen, die ihren Anteil an der Erwerbspersonenzahl Deutschlands zulasten strukturschwächerer Regionsklassen ausbauen.

Der Blick auf die Erwerbspersonenentwicklung der Raumordnungsregionen verdeutlicht langfristig erhebliche regionale Unterschiede in der Entwicklung der Erwerbspersonenzahl wie ihrer Altersstruktur (vgl. Abb. 4). Wird sich nach dieser Prognose im Zeitraum von 2022 bis 2025 nur in 35 von 96 Regionen die Zahl der Erwerbspersonen verringern, so werden bis 2045 bereits 58 Regionen betroffen sein. Immer mehr Regionen müssen sich auf ein sinkendes Arbeitskräfteangebot einstellen.

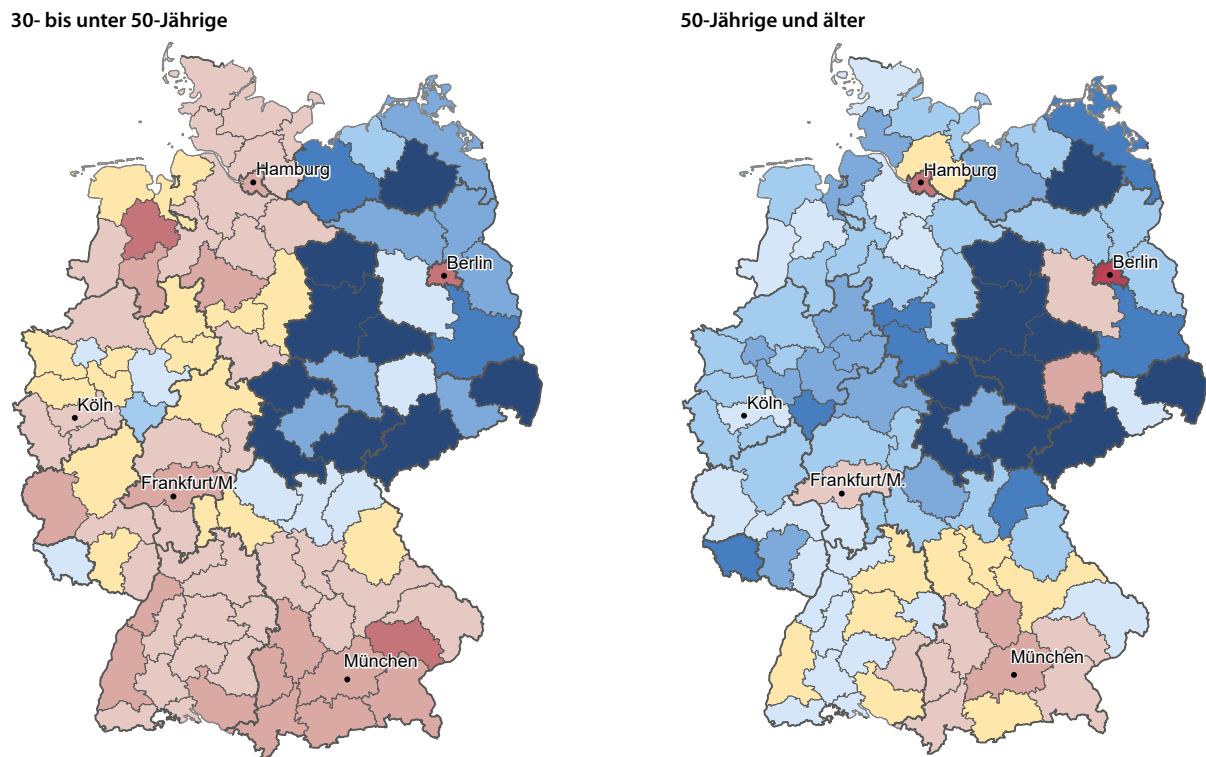
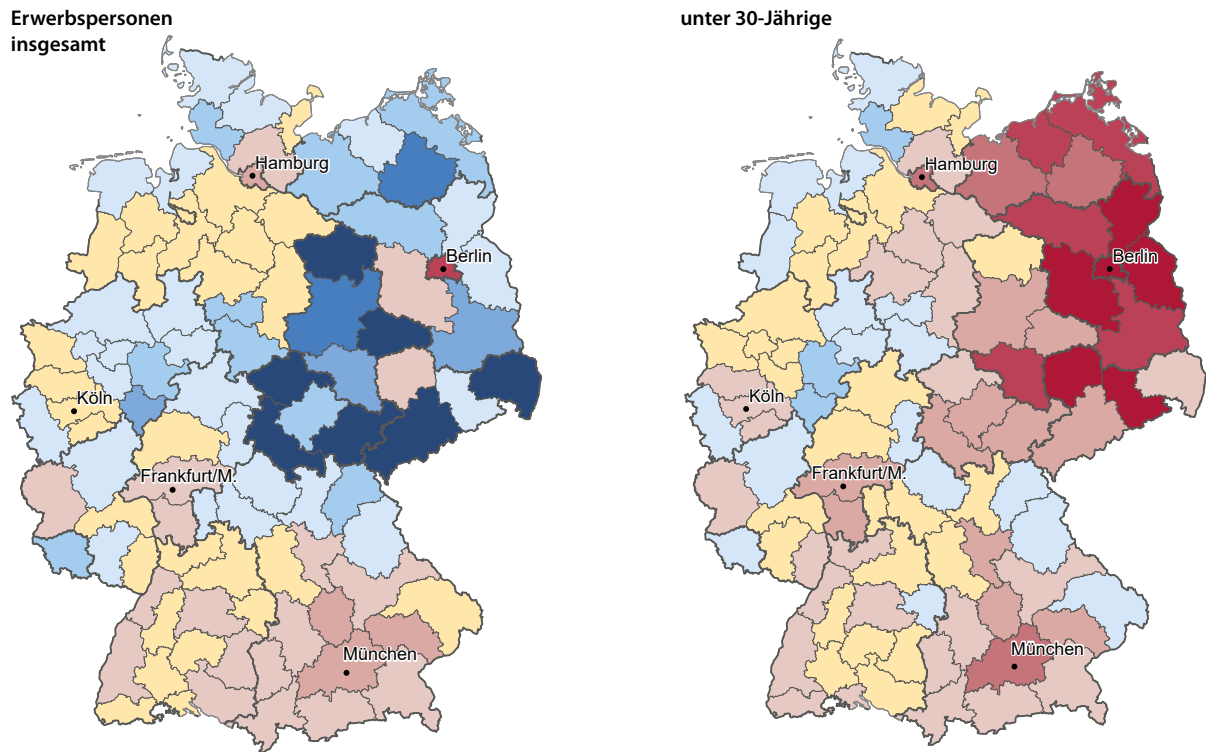
Die stärksten Rückgänge (mind. 20 % bis 2045) haben die ostdeutschen Regionen Altmark, Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg und Nordthüringen zu erwarten. Die vorteilhafteste Entwicklung konzentriert sich dagegen auf die Ballungsregionen Hamburg, München (beide über 9 %) und Berlin (ca. 15 %).

Abbildung 3: Entwicklung des Arbeitskräfteangebots insgesamt im Zeitraum 2022 bis 2045, differenziert nach Regionsklassen



Quelle: BBSR-Erwerbspersonenprognose 2045/zensusbereinigt

Abbildung 4: Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen insgesamt und ausgewählte Altersgruppen im Zeitraum 2022 bis 2045



100 km

© BBSR Bonn 2026

Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen in %

- |                   |                 |
|-------------------|-----------------|
| bis unter -18     | -2 bis unter 2  |
| -18 bis unter -14 | 2 bis unter 6   |
| -14 bis unter -10 | 6 bis unter 10  |
| -10 bis unter -6  | 14 bis unter 18 |
| -6 bis unter -2   |                 |

Datenbasis: BBSR-Erwerbspersonenprognose 2045, zensurbereinigt  
 Geometrische Grundlage: Raumordnungsregionen, aggregiert aus VG5000 (Kreise),  
 Stand 31.12.2022 © GeoBasis-DE/BKG  
 Bearbeitung: R. Kerstan-Widmann

## Durchschnittsalter und Altersstruktur der Erwerbspersonen

Der demografische Wandel wird sich langfristig in der Zahl sowie in der Altersstruktur der Erwerbspersonen niederschlagen: Zum einen wird sich die Zahl der unter 50-jährigen Erwerbspersonen bis 2045 erhöhen, vor allem die der unter 30-jährigen. Dagegen wird sich die Zahl der älteren Erwerbspersonen verringern. Zum anderen stagniert das Durchschnittsalter des Arbeitskräfteangebotes auf dem Ausgangsniveau (2022) und wird im Jahr 2045 bei circa 43,6 Jahren liegen (-0,2 %). Das leicht rückläufige Durchschnittsalter des Arbeitskräfteangebots schlägt sich auch in der „Relation alt/jung“ nieder. Kamen 2022 noch 195 ältere (50-Jährige und älter) auf 100 jüngere Erwerbspersonen (15- bis unter 30-Jährige), so sinkt dieser Wert bis 2045 auf 178. Das rückläufige Arbeitskräfteangebot geht somit bundesweit mit leicht wachsenden Anteilen jüngerer Altersgruppen einher. Dies ist mit Blick auf ihren Zugang zu Innovation und neuestem Wissen durchaus vorteilhaft.

Mit Blick auf die Regionsklassen gilt auch im Jahr 2045, dass sich die Altersstruktur der Erwerbspersonen in einer Region umso vorteilhafter gestaltet, je strukturstärker sie ist (vgl. Tab. 2). Entsprechend weisen strukturstärkere Regionen einen höheren Anteil jüngerer und einen deutlich niedrigeren Anteil älterer Erwerbspersonen auf. Das lässt sich direkt am Durchschnittsalter der Erwerbspersonen bzw. der „Relation alt/jung“

ablesen. Während das Durchschnittsalter des Arbeitskräfteangebots den Berechnungen zufolge im Jahr 2045 in Regionen mit sehr hohem Wertschöpfungsniveau bei rund 43,2 Jahren und die „Relation alt/jung“ bei 168 liegen wird, weisen Regionen mit sehr niedrigem Wertschöpfungsniveau die unvorteilhaftesten Strukturwerte auf (Durchschnittsalter: 44,5 Jahre; Relationswert alt/jung: 211).

Gegenüber 2022 verbessern sich die Werte in strukturschwächeren mehr als in strukturstärkeren Regionen, was bundesweit mit einer Verringerung der regionalen Disparitäten bei diesen Altersstrukturindikatoren einhergeht. Diese Entwicklung resultiert vor allem aus einer nachholenden Alterung des Arbeitskräfteangebotes in strukturstärkeren Regionen. Trotzdem weisen sie auch 2045 eine erheblich vorteilhaftere Altersstruktur des Arbeitskräfteangebotes auf als strukturschwächere Regionen.

Das Durchschnittsalter der Erwerbspersonen sowie wie die „Relation alt/jung“ beschreiben die unterschiedliche Altersstruktur des Arbeitskräfteangebots in den Regionen Deutschlands sehr treffend. Ein Blick auf die regionalen Muster dieser beiden Indikatoren zeigt, dass sich das vergleichsweise „jüngere“ Arbeitskräfteangebot auch im Jahr 2045 mit Ausnahme der ostdeutschen Regionen Berlin, Westsachsen und Oberes Elbtal/Ost erzgebirge ausschließlich auf westdeutsche Regionen konzentriert (vgl. Abb. 5). Dagegen ist die Alterung des Arbeitskräfteangebotes in den übrigen ostdeutschen Regionen am stärksten ausgeprägt.

Tabelle 2: Strukturen und Trends der Alterung des Arbeitskräfteangebots 2022 bis 2045, differenziert nach Regionsklassen

Regionen klassifiziert nach Wertschöpfungsniveau/ West- bzw. Ostdeutschland/ Deutschland	Erwerbspersonen der Altersgruppe (2022)						Durchschnittsalter <sup>1</sup> 2022 (Jahre)	Relation alt/jung <sup>2</sup> 2022
	15 bis unter 30	30 bis unter 50	50 und älter	15 bis unter 30	30 bis unter 50	50 und älter		
	in 1.000			Anteil der Altersgruppe insgesamt (in %)				
sehr hohes Wertschöpfungsniveau	1.419	3.118	2.475	20,2	44,5	35,3	43,0	174
hohes Wertschöpfungsniveau	1.337	2.785	2.466	20,3	42,3	37,4	43,4	184
durchschnittliches Wertschöpfungsniveau	1.537	3.319	2.768	20,2	43,5	36,3	43,2	180
niedriges Wertschöpfungsniveau	3.669	7.824	7.377	19,4	41,5	39,1	43,9	201
sehr niedriges Wertschöpfungsniveau	513	1.470	1.423	15,1	43,2	41,8	45,1	278
Westdeutschland	7.156	14.810	13.380	20,2	41,9	37,9	43,5	187
Ostdeutschland, inkl. Berlin	1.318	3.705	3.130	16,2	45,4	38,4	44,2	237
Deutschland	8.475	18.516	16.510	19,5	42,6	38,0	43,7	195
<b>2022–2045 (in %)</b>								
sehr hohes Wertschöpfungsniveau	7,7	6,1	3,5	2,1	0,6	-1,9	0,4	-3,9
hohes Wertschöpfungsniveau	2,7	4,2	-3,7	1,8	3,2	-4,6	0,0	-6,2
durchschnittliches Wertschöpfungsniveau	6,9	5,7	1,1	2,5	1,3	-3,0	0,2	-5,4
niedriges Wertschöpfungsniveau	1,5	-0,2	-8,0	4,5	2,8	-5,2	-0,3	-9,3
sehr niedriges Wertschöpfungsniveau	7,4	-16,2	-18,5	24,3	-3,0	-5,6	-1,3	-24,1
Westdeutschland	1,9	3,6	-4,3	1,7	3,3	-4,6	0,0	-6,1
Ostdeutschland, inkl. Berlin	15,6	-7,9	-7,9	20,6	-4,0	-4,0	-0,9	-20,4
Deutschland	4,1	1,3	-5,0	4,6	1,9	-4,5	-0,2	-8,7

(1) Das Durchschnittsalter wurde auf Basis von zwölf Altersgruppen der 15- bis unter 75-Jährigen berechnet.

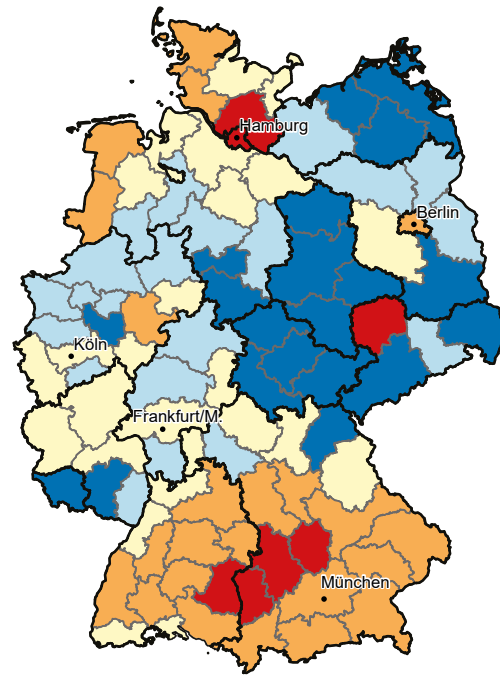
(2) Die „Relation alt/jung“ gibt an, wie viele über 50-jährige auf 100 unter 30-jährige Erwerbspersonen kommen.

Quelle: BBSR-Erwerbspersonenprognose 2045/zensusbereinigt

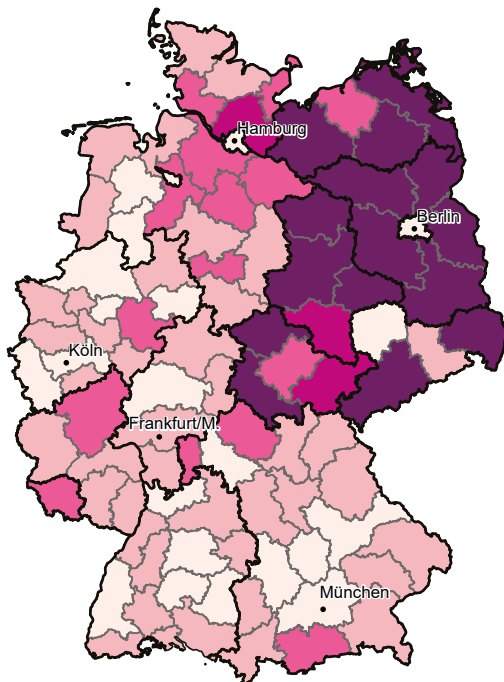
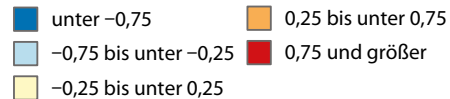
Abbildung 5: Strukturen und Trends der Alterung des Arbeitskräfteangebots in den Regionen Deutschlands im Zeitraum 2022 bis 2045



Durchschnittsalter der Erwerbspersonen im Jahr 2022

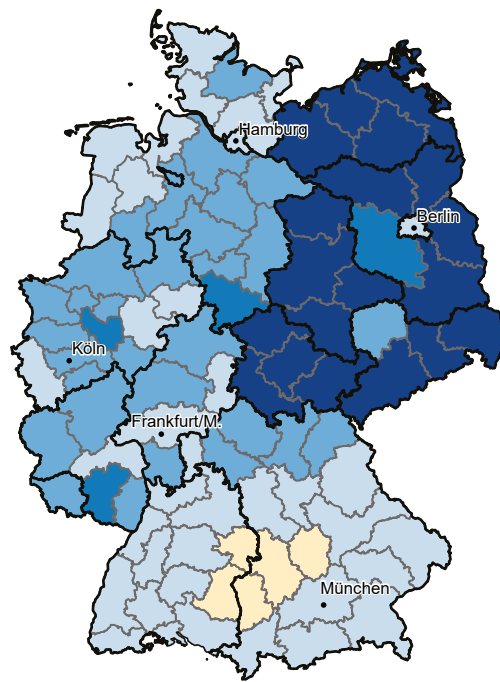


Entwicklung des Durchschnittsalters der Erwerbspersonen im Zeitraum 2022 bis 2045 in %

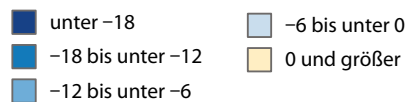


Relation alt/jung im Jahr 2022

Ältere Erwerbspersonen (über 50-Jährige) je 100 jüngere Erwerbspersonen (unter 30-jährige)



Entwicklung der Relation alt/jung im Zeitraum 2022 bis 2045 in %



100 km

© BBSR Bonn 2026



Datenbasis: BBSR-Erwerbspersonenprognose 2045/zensusbereinigt  
Geometrische Grundlage: VG5000 (Kreise), Stand 31.12.2022 © GeoBasis-DE/BKG  
Bearbeitung: B. Bouscheljong, S. Maretzke

Die Regionen Bremen, Hamburg, Berlin, München und Unterer Neckar weisen bundesweit aktuell den geringsten Anteil älterer Erwerbspersonen am Arbeitskräfteangebot auf. Das Durchschnittsalter der Erwerbspersonen liegt hier unter 43 Jahren. Auf 100 jüngere Erwerbspersonen kommen dabei weniger als 165 ältere. Von solchen Zahlen sind die ostdeutschen Regionen Oderland-Spree, Altmark, Oberlausitz-Niederschlesien und Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg weit entfernt. Hier lag das Durchschnittsalter des Arbeitskräfteangebots schon 2022 über 45,8 Jahren (über 340 ältere auf 100 jüngere Erwerbspersonen). Unter den westdeutschen Regionen bewegen sich einzig die Regionen Schleswig-Holstein Süd und Schleswig-Holstein Süd-West in der Nähe solcher ungünstiger Werte (Durchschnittsalter über 44,7 Jahre; „Relation alt/jung“ über 225). Im Zeitraum 2022 bis 2045 alterte das Arbeitskräfteangebot in allen genannten Regionen mit vorteilhafter Altersstruktur stärker als in jenen mit eher unvorteilhafter Altersstruktur.

## Geschlechterstruktur des Arbeitskräfteangebots

Im Jahr 2022 gab es in Deutschland 20,3 Mio. weibliche Erwerbspersonen (vgl. Tab. 3; 46,7 % aller Erwerbspersonen). Ihre Zahl wird sich bis 2045 nur minimal um 0,3 % (ca. 55.000 Personen) verringern. Das männliche Arbeitskräfteangebot wird in diesem Zeitraum um 0,8 %, auf 23,0 Mio. Erwerbspersonen sinken. Im Ergebnis dieser leicht unterschiedlichen Trends wird sich der Frauenanteil an den Erwerbspersonen deutschlandweit weiter leicht, auf 46,8 % erhöhen. Ursächlich für diese Entwicklung ist vor allem der stärkere Anstieg der Erwerbsbeteiligung der Frauen (siehe Abschnitt Erwerbsbeteiligung).

Auf Ebene der Regionsklassen entwickelt sich das weibliche Arbeitskräfteangebot sehr unterschiedlich. Während es in Regionen mit sehr hohem Wertschöpfungsniveau bis 2045 um

6,1 % wächst, verringert es sich in Regionen mit sehr niedrigem Wertschöpfungsniveau um 14,4 %. Bei den männlichen Erwerbspersonen zeigen sich ähnliche regionale Entwicklungsmuster, allerdings auf einem etwas niedrigeren Disparitätensniveau. Entsprechend fällt ihre Spannweite der Entwicklungsraten (Maximum minus Minimum) von 2022 bis 2045 etwas kleiner aus. In strukturstärkeren Regionen wächst die Zahl der männlichen etwas weniger als die der weiblichen Erwerbspersonen. Dagegen fällt der Rückgang des männlichen Arbeitskräfteangebots in sehr strukturschwachen Regionen etwas niedriger aus. Offensichtlich reagieren Frauen über ihr Erwerbsverhalten deutlich stärker auf die wirtschaftliche Stärke bzw. Schwäche einer Region als Männer (vgl. Abb. 6).

Zusammenfassend kann herausgestellt werden, dass sich die Entwicklung weiblicher und männlicher Erwerbspersonen bis 2045 umso günstiger gestaltet, je strukturstärker die Region ist. Die daraus resultierende Konzentration des Arbeitskräfteangebots auf Regionen mit höherem Wertschöpfungsniveau wird etwas stärker von Frauen getragen. Im Ergebnis weisen strukturstärkere Regionen 2045 einen noch höheren Anteil an der Gesamtzahl der weiblichen Erwerbspersonen in Deutschland auf als im Jahr 2022 (vgl. Abb. 7).

Das weibliche Arbeitskräfteangebot wächst bis 2045 vor allem in Westdeutschland: 34 von 37 Regionen mit einem steigenden weiblichen Arbeitskräfteangebot liegen dort. Unter den ostdeutschen Regionen haben nur Berlin sowie die Regionen Westsachsen und Havelland-Fläming Zuwächse zu erwarten. Meist geht das steigende weibliche Arbeitskräfteangebot auch mit Zuwächsen der männlichen Erwerbspersonenzahl einher (vgl. Abb. 8). Die höchsten Wachstumsraten konzentrieren sich in diesem Zeitraum auf die Regionen Berlin, Hamburg, München, Landshut und Ingolstadt. Hier liegen die Wachstumsraten des männlichen und weiblichen Arbeitskräfteangebots bei mindestens 6 %.

Tabelle 3: Entwicklung der Geschlechterstruktur und der Zahl der männlichen und weiblichen Erwerbspersonen im Zeitraum 2022 bis 2045, differenziert nach Regionsklassen

Regionen klassifiziert nach Wertschöpfungsniveau/ West- bzw. Ostdeutschland/ Deutschland	weibliche Erwerbspersonen		männliche Erwerbspersonen		Anteil weiblich		Anteil weiblich bundesweit	
	2022	2022–2045	2022	2022–2045	2022	2022–2045	2022	2022–2045
	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in %			
sehr hohes Wertschöpfungsniveau	3.288	6,1	3.724	5,0	46,9	0,6	16,2	6,4
hohes Wertschöpfungsniveau	3.061	1,5	3.527	0,4	46,5	0,6	15,1	1,8
durchschnittliches Wertschöpfungsniveau	3.566	4,9	4.058	3,7	46,8	0,6	17,6	5,2
niedriges Wertschöpfungsniveau	8.784	-2,8	10.087	-3,0	46,5	0,1	43,3	-2,6
sehr niedriges Wertschöpfungsniveau	1.595	-14,4	1.811	-12,9	46,8	-0,9	7,9	-14,2
Westdeutschland	16.442	0,6	18.904	0,0	46,5	0,3	81,0	0,8
Ostdeutschland, inkl. Berlin	3.851	-3,9	4.303	-4,3	47,2	0,3	19,0	-3,6
Deutschland	20.293	-0,3	23.207	-0,8	46,7	0,3	100,0	0,0

Quelle: BBSR-Erwerbspersonenprognose 2045/zensusbereinigt

Die extremen Rückgänge des Arbeitskräfteangebots (mehr als 15 %) konzentrieren sich hingegen ausschließlich auf ostdeutsche Regionen. In den Regionen Oberlausitz-Niederschlesien, Südthüringen, Nordthüringen, Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg und Altmark wird sich die weibliche Erwerbspersonenzahl

mindestens um 20 % verringern (männlich: mind. -16 %). In Westdeutschland treffen Arbeitskräfteangebotsverluste vor allem die Regionen Saar, Arnsberg, Siegen und Oberfranken-Ost. Dort sinkt die weibliche Erwerbspersonenzahl im Prognosezeitraum mindestens um 10 % (männlich: mind. -8 %).

Abbildung 6: Entwicklung des Anteils weiblicher Erwerbspersonen im Zeitraum 2022 bis 2045, differenziert nach Regionsklassen

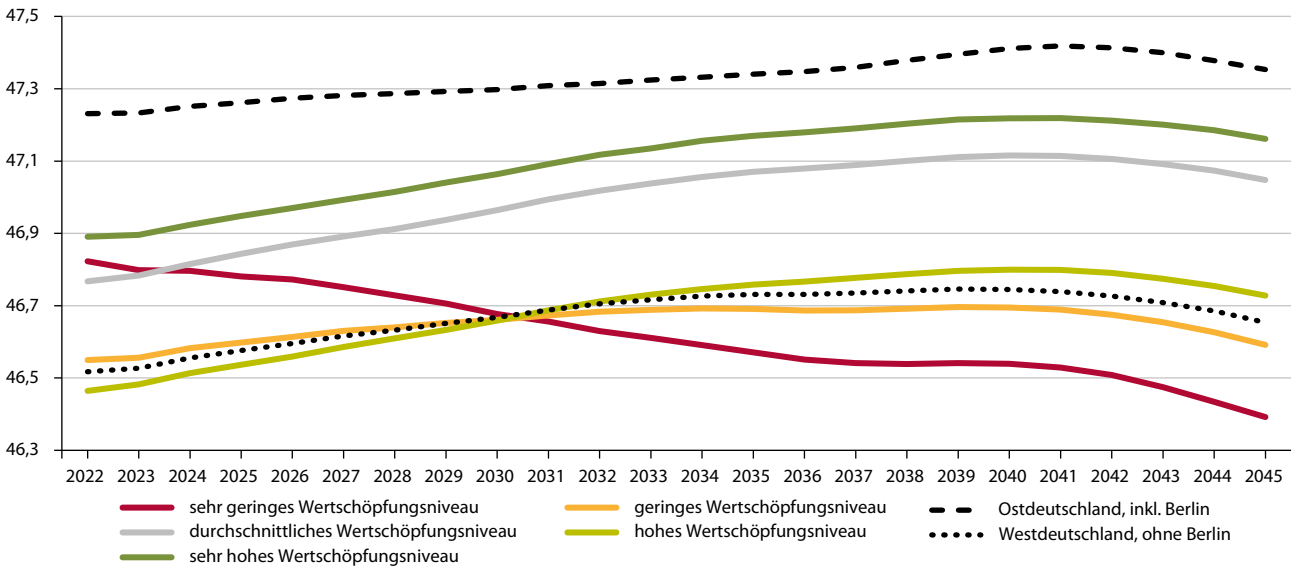


Abbildung 7: Anteil der Frauen am Arbeitskräfteangebot in den Jahren 2022 und 2045, differenziert nach Regionsklassen

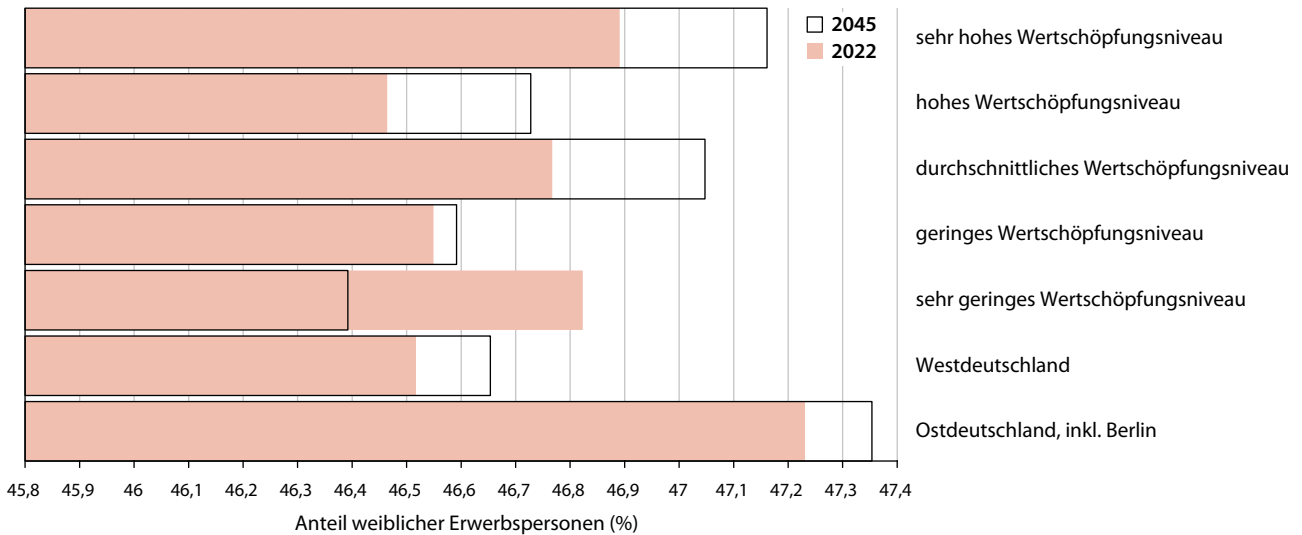
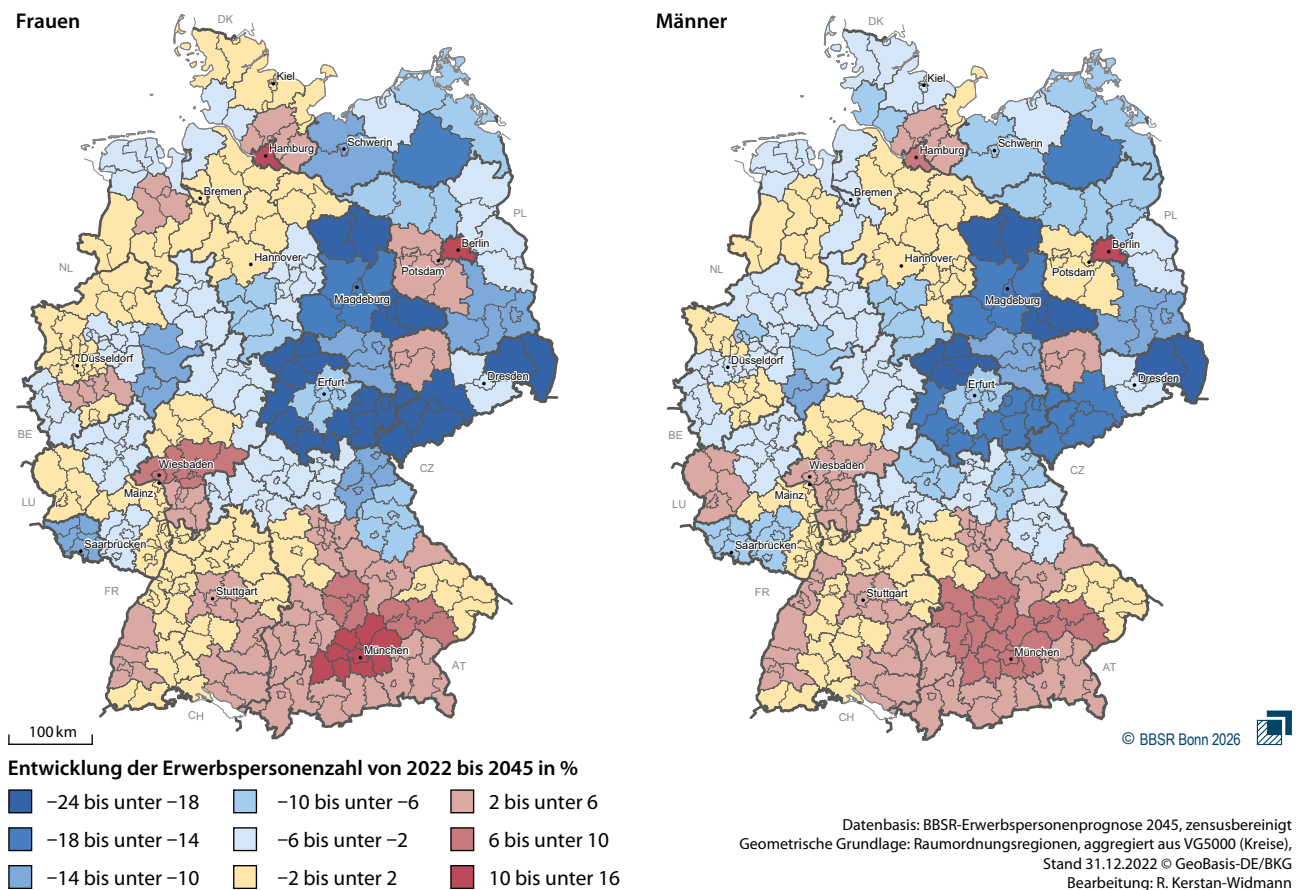


Abbildung 8: Entwicklung der Zahl männlicher und weiblicher Erwerbspersonen im Zeitraum 2022 bis 2045



## Erwerbsbeteiligung

Die Erwerbsbeteiligung misst gruppenspezifisch den Anteil der Erwerbspersonen an der Zahl der Erwerbsfähigen. 2022 äußerten in Deutschland 69,8 % aller Erwerbsfähigen ihren Wunsch nach Ausübung einer Erwerbstätigkeit (vgl. Tab. 4). Die Erwerbsquote der Männer lag im Basisjahr der Prognose mit 74,3 % etwa 13,8 % über der Quote der Frauen. Bis 2045 wird sich diese Differenz auf 10,8 % verringern.

Im Vergleich der 2022er-Erwerbsquoten mit der alten BBSR-Prognose (vgl. Maretzke/Hoymann/Schlömer 2021a: 16) liegen die aktuellen Werte etwas niedriger. Diese Unterschiede resultieren vor allem aus einem veränderten Verfahren zur Festlegung der Annahmen zur Erwerbsverhaltensentwicklung der 15- bis unter 75-jährigen Erwerbsfähigen. So wurden die altersspezifischen Erwerbsquoten von 2022 in der aktuellen Prognose durchgängig auf der Grundlage von Fünf-Jahres-Altersgruppen berechnet. Das heißt, dass das Erwerbsverhalten der über 65-jährigen Erwerbspersonen in der neuen Prognose nun in zwei Altersgruppen dargestellt wird (65- bis unter 70-Jährige, 70- bis unter 75-Jährige). In der 2017er-Prognose wurden die wenigen 70- bis unter 75-jährigen Erwerbspersonen noch der Altersgruppe der über 65- bis unter 70-Jährigen zugeschrieben. Gleichzeitig wurde die Erwerbsquote als Anteil aller Erwerbspersonen an der Altersgruppe der 15- bis

unter 70-jährigen Erwerbsfähigen berechnet (aktuelle Prognose: 15- bis unter 75-Jährige).

Der wesentliche Grund für die veränderte Methodik liegt in der erhöhten Zahl der über 65-jährigen Erwerbspersonen in den letzten Jahren. Die Steigerung resultiert vor allem aus der demografischen Alterung und neuen gesetzlichen Regelungen zum Altersübergang. Diese Entwicklung wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen und soll auf diesem Wege besser berücksichtigt werden.

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus lag die Erwerbsbeteiligung ostdeutscher Erwerbspersonen im Jahr 2022 mit 68,5 % leicht unter dem westdeutschen Vergleichswert. Diese Unterschiede zeigen sich sowohl für weibliche als auch männliche Erwerbspersonen. Bis 2045 wird die Erwerbsbeteiligung der Männer und Frauen bundesweit weiter steigen, begleitet von einer Annäherung der Erwerbsquoten ost- und westdeutscher Männer und Frauen. Die in ostdeutschen Regionen historisch gewachsene höhere weibliche Erwerbsbeteiligung hat keinen Bestand mehr.

Auf Ebene der Regionsklassen zeigt sich, dass die Erwerbsbeteiligung der Männer und Frauen sowie jüngerer und älterer Erwerbspersonen in strukturstärkeren Regionen höher ausfällt als in strukturschwächeren. Einzig bei den 30- bis unter

50-Jährigen weisen die Erwerbsfähigen sehr strukturschwacher Regionen zum Teil eine leicht höhere Erwerbsquote als jene aus strukturstärkeren Regionen auf. Diese regionalen Muster zeigen sich sowohl im Basisjahr der Prognose als auch im Jahr 2045.

Offensichtlich haben jüngere und ältere Erwerbsfähige in Regionen mit höherem Wertschöpfungslevel etwas bessere Chancen, ihrer Erwerbswünsche zu realisieren. Die prognostizierte Entwicklung der Erwerbsquoten im Prognosezeitraum signalisiert jedoch, dass sich diese regionalen Unterschiede in allen Altersgruppen der Männer und Frauen langfristig verringern. Dies resultiert aus den unterschiedlichen Wachstumsraten der Erwerbsbeteiligung in strukturstärkeren bzw. -schwächeren Regionen.

Bei der Analyse der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern im Jahr 2022 zeigt sich ein ausgeprägtes Süd-Nord-Gefälle (vgl. Abb. 9). Während sich weit unterdurchschnittliche Werte der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern vor allem auf ostdeutsche Regionen konzentrieren (z. B. Vorpommern, Mecklenburgische Seenplatte, Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg), weisen westdeutsche Regionen Spitzenwerte bei der Erwerbsbeteiligung beider Geschlechter auf. In den westdeutschen Regionen Hamburg, Augsburg, Ingolstadt und München sowie in Berlin liegen die Erwerbsquoten der Männer und Frauen jeweils weit über dem Durchschnitt.

Die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung der Männer und Frauen von 2022 bis 2045 zeigt jedoch auch, dass es sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland Regionen mit steigenden bzw. rückläufigen Erwerbsquoten geben wird. Während 51 Regionen langfristig leicht steigende Erwerbsquoten der Männer erwarten können, sind es bei den Frauen nur 35 Regionen. Die relativ höchsten Steigerungsraten weisen die Regionen Westpfalz, Saar, Halle/Saale und Vorpommern auf. Die rückläufigen Erwerbsquoten konzentrieren sich bis 2045 dagegen mehrheitlich auf westdeutsche Regionen, beispielsweise Ingolstadt, München und Augsburg. In Ostdeutschland ist die Region Havelland-Fläming betroffen.

Die Mehrzahl der Regionen mit hohen Erwerbsquoten weisen bis 2045 vergleichsweise geringe Zuwächse der Erwerbsbeteiligung auf. Ausnahmen bilden hier die Regionen Berlin, Bremen und Schleswig-Holstein Mitte, die im Prognosezeitraum für beide Geschlechter überdurchschnittliche Wachstumsraten erwarten können. In den zahlreichen, mehrheitlich ostdeutschen Regionen mit sehr niedrigen Erwerbsquoten der Frauen und Männer fallen die Wachstumsraten der Erwerbsbeteiligung bis 2045 dagegen überdurchschnittlich hoch aus. Besonders ungünstig verändert sich die Erwerbsbeteiligung in den Regionen Nordthüringen, Arnshagen und Bremen-Umland. Diese Regionen wiesen bereits 2022 relativ niedrige Erwerbsquoten der Männer und Frauen auf und müssen auch bis 2045 mit unterdurchschnittlichen Entwicklungsraten der männlichen und weiblichen Erwerbsquoten rechnen.

Tabelle 4: Niveau und Entwicklung der Erwerbsbeteiligung der Erwerbsfähigen im Zeitraum 2022 bis 2045, differenziert nach Regionsklassen

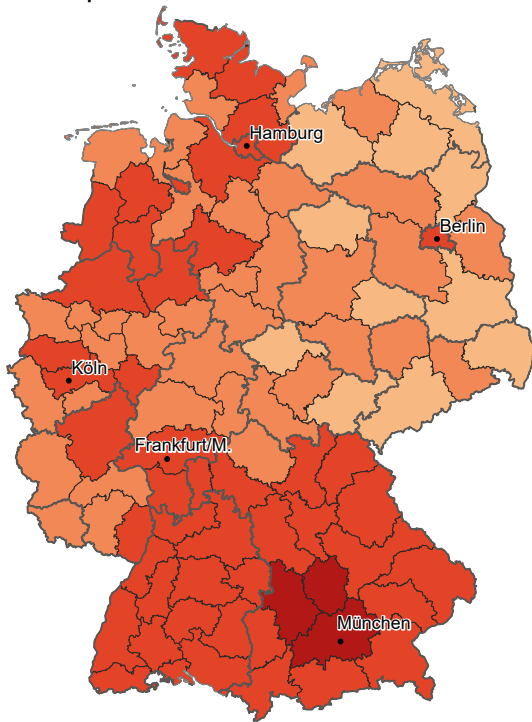
Regionen klassifiziert nach Wertschöpfungslevel/ West- bzw. Ostdeutschland/ Deutschland	Erwerbspersonen je 100 Erwerbsfähige 2022					Entwicklung der Erwerbsbeteiligung 2022 bis 2045 (%)				
	gesamt	Frauen	15- bis unter 30-Jährige*	30- bis unter 50-Jährige*	50-Jährige und älter*	gesamt	Frauen	15- bis unter 30-Jährige	30- bis unter 50-Jährige	50-Jährige und älter
sehr hohes Wertschöpfungslevel	71,9	67,4	65,6	88,1	61,0	3,2	4,6	-0,7	0,8	7,4
hohes Wertschöpfungslevel	70,2	65,3	65,1	87,5	59,5	3,5	5,0	-1,1	1,0	7,0
durchschnittliches Wertschöpfungslevel	71,4	66,9	66,7	88,8	59,7	3,9	5,5	-1,2	1,1	8,6
niedriges Wertschöpfungslevel	68,9	64,3	64,6	88,2	57,4	4,0	5,3	-1,0	0,7	7,9
sehr niedriges Wertschöpfungslevel	66,7	63,0	61,7	90,4	53,8	4,6	5,9	3,1	-0,4	8,9
Westdeutschland	70,1	65,3	65,5	87,9	59,1	3,7	5,1	-1,4	0,9	7,5
Ostdeutschland, inkl. Berlin	68,5	65,1	62,8	90,3	55,0	4,9	6,5	2,9	0,0	10,6
Deutschland	69,8	65,3	65,1	88,3	58,3	3,9	5,3	-0,7	0,7	8,1

\* je 100 Erwerbsfähige der Altersgruppe

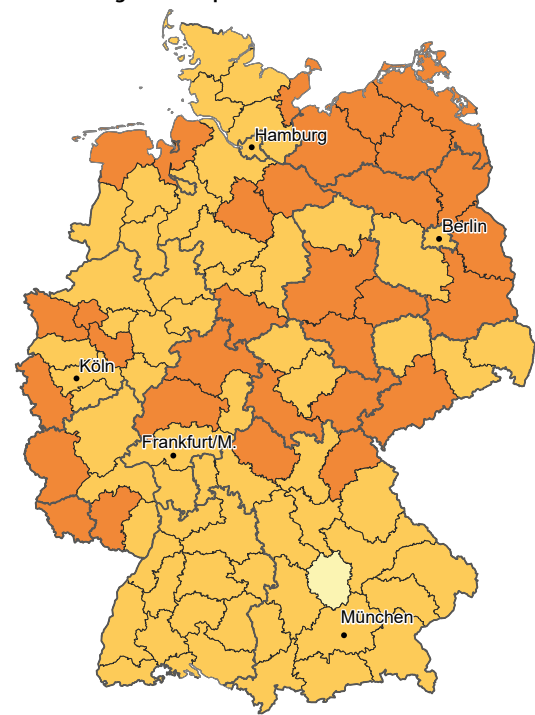
Quelle: BBSR-Erwerbspersonenprognose 2045/zensusbereinigt

Abbildung 9: Entwicklung der Erwerbsbeteiligung männlicher und weiblicher Erwerbsfähiger im Zeitraum 2022 bis 2045

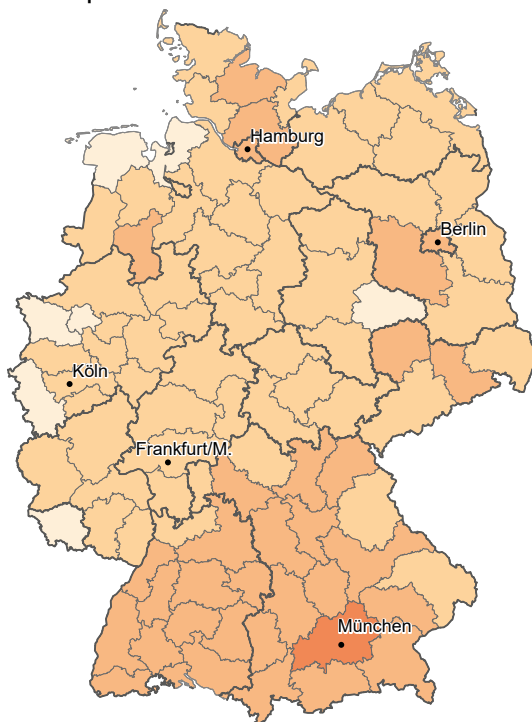
Erwerbsquote Männer



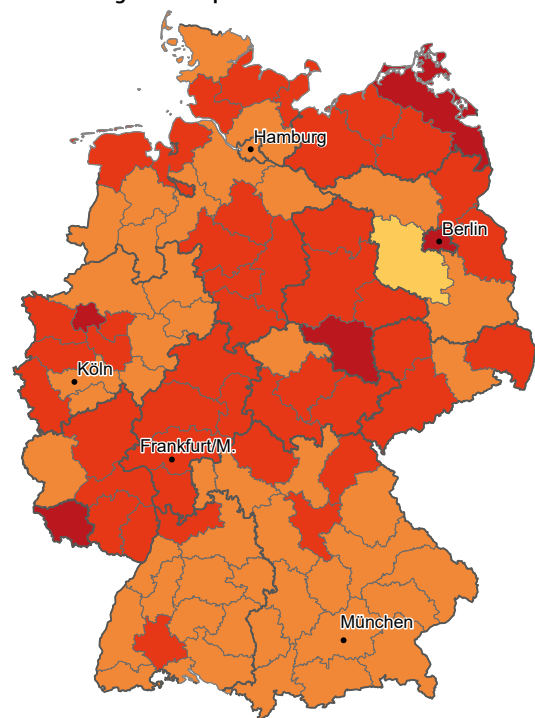
Entwicklung Erwerbsquote Männer



Erwerbsquote Frauen



Entwicklung Erwerbsquote Frauen









100 km






© BBSR Bonn 2026



Erwerbsquote im Jahr 2022 in %

 bis unter 62	 70 bis unter 74
 62 bis unter 66	 74 bis unter 78
 66 bis unter 70	 78 und mehr

Entwicklung der Erwerbsquote im Zeitraum 2022 bis 2045 in %

 bis unter 1	 5 bis unter 7
 1 bis unter 3	 7 und mehr
 3 bis unter 5	

Datenbasis: BBSR-Erwerbspersonenprognose 2045, zensusbereinigt  
 Geometrische Grundlage: Raumordnungsregionen, aggregiert aus VG5000 (Kreise),  
 Stand 31.12.2022 © GeoBasis-DE/BKG Bearbeitung: R. Kerstan-Widmann

# Entwicklung der Einflussgrößen des Arbeitskräfteangebots

Die Zahl der Erwerbspersonen sowie ihre Alters- und Geschlechterstruktur ändert sich im regionalen Kontext aufgrund von Binnen- und Außenwanderungen, Änderungen der Alters- und Geschlechterstruktur der Bevölkerung, des Erwerbsverhaltens der Erwerbsfähigen sowie aufgrund der Änderung der Zahl der Erwerbsfähigen insgesamt (vgl. Abb. 10). Werden die Effekte dieser vier zentralen Einflussgrößen auf die regionale Erwerbspersonenentwicklung im Prognosezeitraum quantifiziert, lässt sich aufzeigen, ob das Arbeitskräfteangebot in einer Region langfristig wachsen, stagnieren oder schrumpfen wird und welche Faktoren diese Entwicklung maßgeblich prägen werden.

Die unterschiedlichen Effekte, die diese Faktoren auf die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes haben, lassen sich mittels einer Dekompositionsanalyse quantifizieren. Sie ermöglicht es, die Veränderung der Variable „Erwerbspersonenzahl“ anhand der vier zugrundeliegenden Einflussfaktoren aufzuschlüsseln (vgl. Abb. 10).

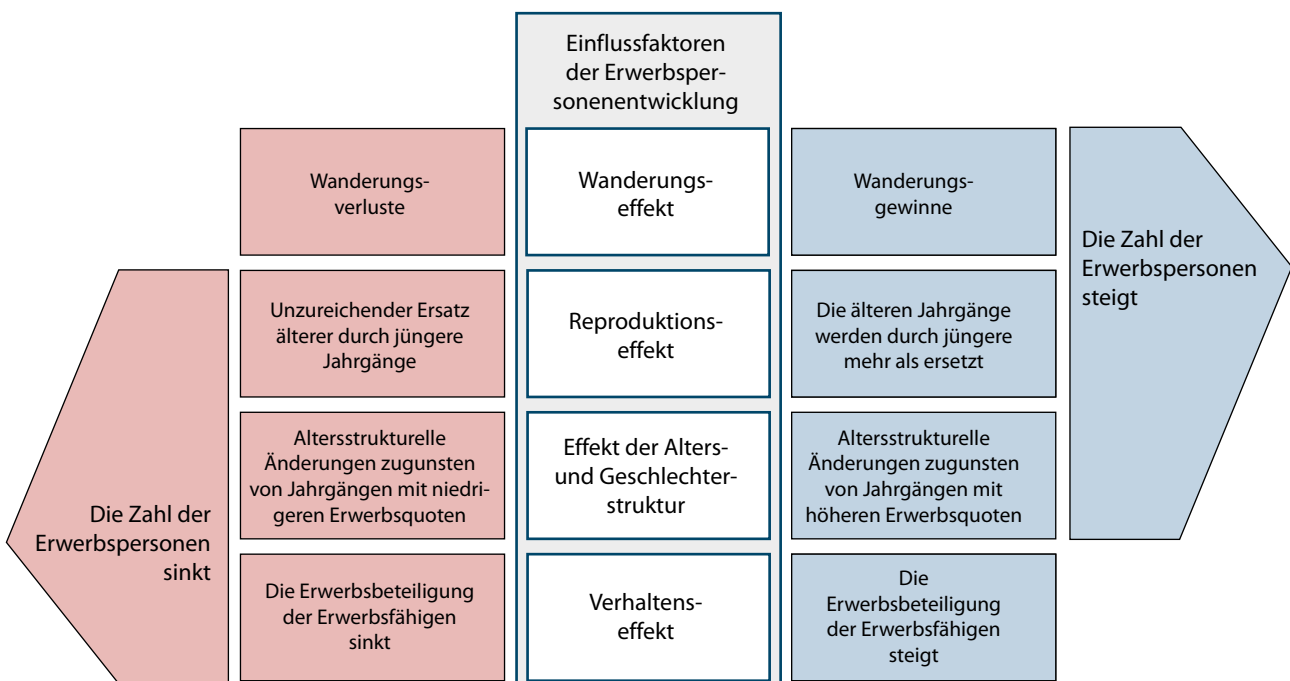
Die Analysen zeigen, dass Wanderungen und der unzureichende Ersatz älterer durch jüngere Erwerbsfähige langfristig die einflussreichsten Faktoren auf das Arbeitskräfteangebot in Deutschland sein werden (vgl. Tab. 5). Der fehlende Ersatz älterer durch jüngere Erwerbsfähige und daraus resultierende Verluste der Erwerbspersonenzahlen werden bis 2045

voraussichtlich einen Rückgang des Arbeitskräfteangebots um rund 10 Mio. Personen (-23 %) bewirken. Die anderen Faktoren können diesen Rückgang nicht vollständig kompensieren:

- Wanderungsgewinne: +7,4 Mio. (17 %)
- steigende Erwerbsquoten der Männer und Frauen: +2 Mio. (4,6 %)
- Änderungen der Alters- und Geschlechterstruktur der Erwerbsfähigen: +315.000 (0,7 %)

Auch auf Ebene der Regionsklassen zeigen sich sehr starke Unterschiede hinsichtlich der Wirkungen der Einflussfaktoren auf die regionale Erwerbspersonenentwicklung. Langfristig weisen sehr strukturstarke Regionen vergleichsweise schwächere Effekte der einzelnen Einflussfaktoren auf die Gesamtentwicklung der Erwerbspersonen bis 2045 auf. Infolge der niedrigeren Intensität des Reproduktionseffektes (-1,44 Mio.) – ältere Erwerbspersonen werden vergleichsweise stärker durch jüngere ersetzt – können die Effekte der anderen drei Einflussgrößen (+1,84 Mio.) den langfristigen Rückgang des Arbeitskräfteangebots mehr als kompensieren. Regionen mit sehr niedrigem Wertschöpfungsniveau verzeichnen außerhalb des Reproduktionseffektes ebenfalls Zuwächse des Arbeitskräfteangebotes (+0,85 Mio.), bezogen

Abbildung 10: Einflussfaktoren auf die regionale Entwicklung der Erwerbspersonenzahl



Quelle: BBSR

auf 100 Erwerbspersonen sogar stärker als in Regionen mit sehr hohem Wertschöpfungsniveau. Die immensen Verluste an Erwerbspersonen im Rahmen des Reproduktionseffekts (-1,35 Mio.) können sie jedoch auffangen.

Der Blick auf die Raumordnungsregionen illustriert, dass der unzureichende Ersatz älterer durch jüngere Erwerbsfähige sowie das unterschiedliche Niveau der Wanderungsgewinne die langfristige Entwicklung des regionalen Arbeitskräfteangebots wesentlich stärker prägen werden als der Verhaltenseffekt oder die Änderungen der Alters- und Geschlechterstruktur (vgl. Abb. 11). Beim Wanderungs- und Reproduktionseffekt zeigen sich zudem deutlich stärkere regionale Disparitäten.

Abbildung 12 zeigt, dass sowohl in den Regionen, deren Arbeitskräfteangebot am stärksten wächst bzw. schrumpft der Wanderungs- und Reproduktionseffekt den größten Einfluss

auf die Erwerbspersonenentwicklung haben. Während die Regionen mit dem stärksten Anstieg des Arbeitskräfteangebots bis 2045 (Ingolstadt, Landshut, Hamburg, München, Berlin) vergleichsweise niedrige Verluste infolge des Reproduktionseffektes, stärkste Wanderungsgewinne und überdurchschnittlich hohe Zuwachsraten der Erwerbsbeteiligung auf sich vereinen, ist in den Regionen mit den stärksten Verlusten (Südthüringen, Oberlausitz-Niederschlesien, Nordthüringen, Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg, Altmark) genau das Gegenteil der Fall. Dort paaren sich höchste Verluste beim Arbeitskräfteangebot infolge des Reproduktionseffektes mit relativ niedrigen Wanderungsgewinnen und unterdurchschnittlichen Zuwachsraten der Erwerbsquoten. Die etwas höheren Zuwächse des Arbeitskräfteangebots infolge vorteilhafter Effekte aus der veränderten Alters- und Geschlechterstruktur der Erwerbsfähigen fallen im Vergleich zur Wirkung der anderen Effekte aber nur marginal aus.

Tabelle 5: Effekte wesentlicher Einflussgrößen auf die Entwicklung des Arbeitskräfteangebots im Zeitraum 2022 bis 2045, differenziert nach Regionsklassen

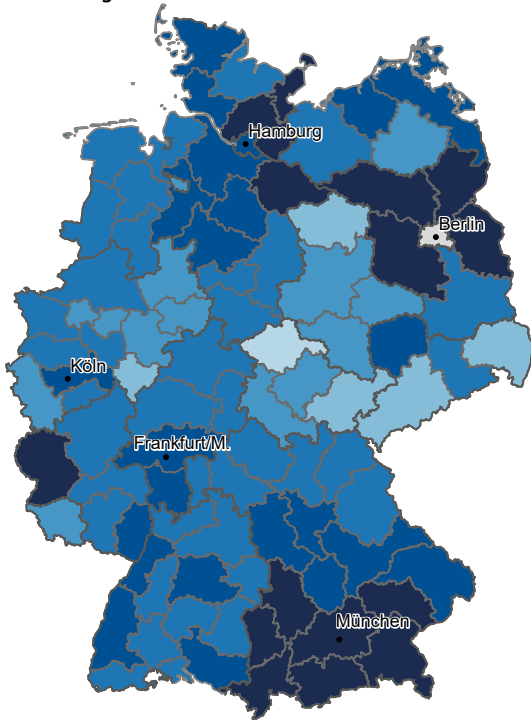
Regionen klassifiziert nach Wertschöpfungsniveau/ West- bzw. Ostdeutschland/ Deutschland	Effekte der Einflussgrößen*											
	Repro	Wand	EQ	AuG	Repro	Wand	EQ	AuG	Repro	Wand	EQ	AuG
	in 1.000				bundesweiter Anteil (in %)				in %			
sehr hohes Wertschöpfungsniveau	-1.445	1.462	368	5	14,5	19,7	18,4	1,7	-9,9	10,1	2,5	0,0
hohes Wertschöpfungsniveau	-1.302	1.049	289	21	13,1	14,2	14,5	6,6	-24,7	19,9	5,5	0,4
durchschnittliches Wertschöpfungsniveau	-1.345	1.360	321	46	13,5	18,4	16,1	14,5	-16,0	16,2	3,8	0,5
niedriges Wertschöpfungsniveau	-4.461	2.907	851	138	44,8	39,3	42,5	43,8	-41,8	27,3	8,0	1,3
sehr niedriges Wertschöpfungsniveau	-1.350	613	160	74	13,6	8,3	8,0	23,4	-29,0	13,2	3,5	1,6
Westdeutschland	-7.741	5.995	1.677	167	77,7	81,0	83,8	53,0	-21,9	17,0	4,7	0,5
Ostdeutschland, inkl. Berlin	-2.209	1.408	321	143	22,2	19,0	16,1	45,4	-27,1	17,3	3,9	1,8
Deutschland	-9.959	7.404	2.001	315	100,0	100,0	100,0	100,0	-22,9	17,0	4,6	0,7

\* unzureichender Ersatz älterer durch jüngere Erwerbspersonen (Repro), Wanderungen (Wand), veränderte Alters- und Geschlechterstruktur (AuG), verändertes Erwerbsverhalten (EQ)

Quelle: BBSR-Erwerbspersonenprognose 2045/zensusbereinigt, eigene Berechnungen

Abbildung 11: Beitrag der Effekte zur Entwicklung des Arbeitskräfteangebots im Zeitraum 2022 bis 2045 in %

Wanderungseffekt



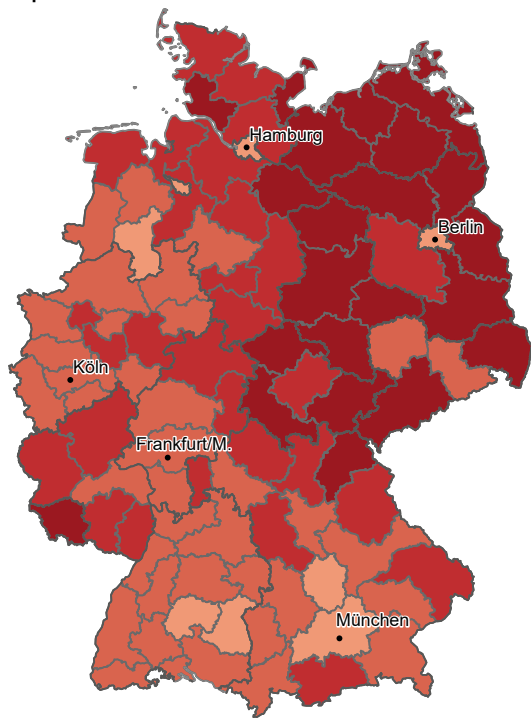
Effekt der Alters- und Geschlechterstruktur



Verhaltenseffekt



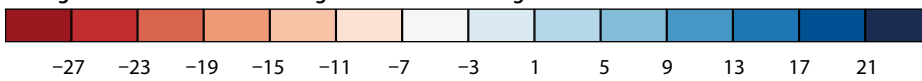
Reproduktionseffekt



100 km

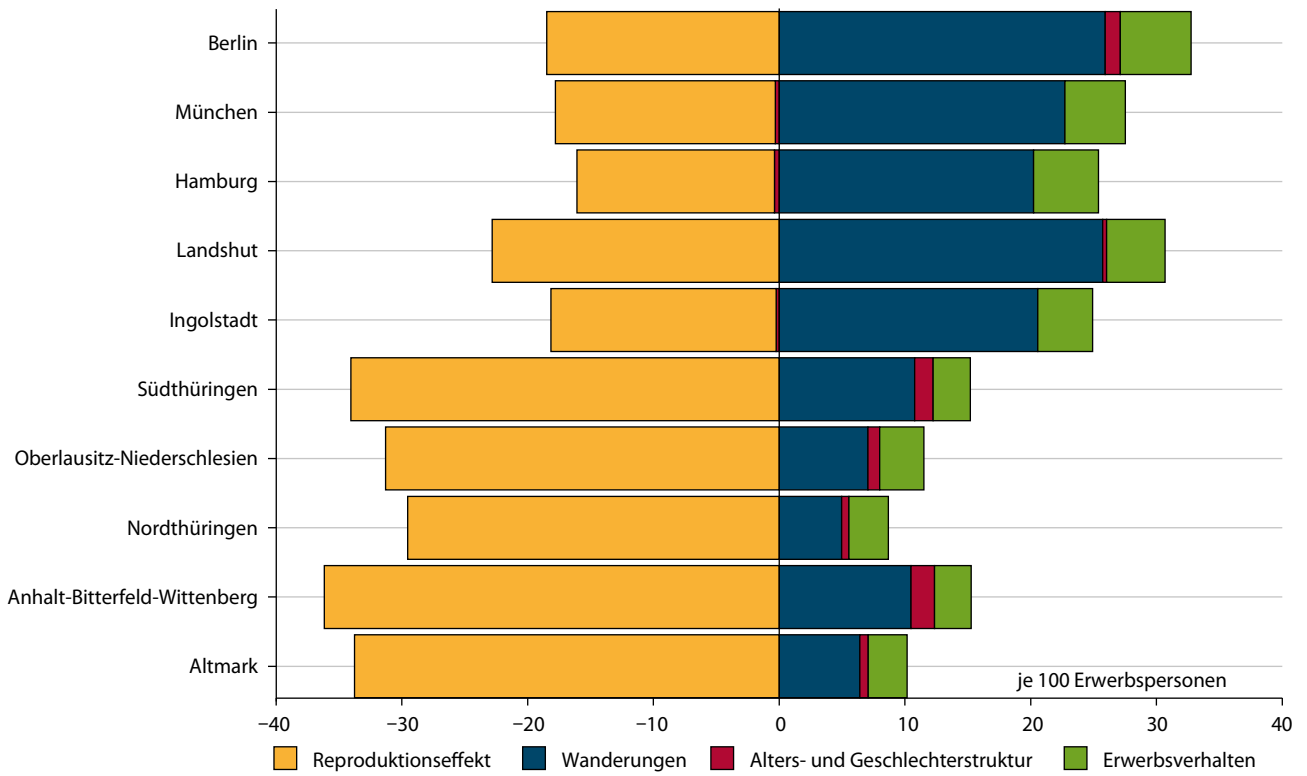
© BBSR Bonn 2026

Beitrag der Effekte zur Entwicklung des Arbeitskräfteangebots im Zeitraum 2022 bis 2045 in %



Datenbasis: BBSR-Erwerbspersonenprognose 2045, zensusbereinigt  
 Geometrische Grundlage: Raumordnungsregionen, aggregiert aus VG5000 (Kreise),  
 Stand 31.12.2022 © GeoBasis-DE/BKG  
 Bearbeitung: R. Kerstan-Widmann

Abbildung 12: Effekte wesentlicher Einflussgrößen auf die Entwicklung des Arbeitskräfteangebots im Zeitraum 2022 bis 2045, ausgewählte Raumordnungsregionen



# Methodik

Die wesentliche Datengrundlage der Erwerbspersonenprognose sind die Ergebnisse der aktuellen Bevölkerungsprognose des BBSR und des Mikrozensus, der größten jährlich durchgeführten Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik in Deutschland. Im Rahmen dieser Befragung wird 1 % der Bevölkerung unter anderem zu ihrer Erwerbsbeteiligung befragt. Da diese Stichprobe aus Datenschutzgründen keine Regionalisierung der Erwerbsbeteiligung der Männer und Frauen auf der Kreisebene zulässt, erfolgt die BBSR-Prognose des Arbeitskräfteangebots auf der etwas großräumigeren Ebene der 96 Raumordnungsregionen (Aggregat mehrerer Stadt- und/oder Landkreise). Dafür können mittels Sonderaufbereitungen des Mikrozensus Daten zur altersspezifischen Erwerbsbeteiligung der Frauen und Männer quantifiziert werden.

Da sich die Methodik im Vergleich zur letzten Prognose (vgl. Maretzke/Hoymann/Schlömer 2021b: 5 ff.) kaum verändert hat, wird sie im Folgenden hier nur kurz skizziert:

- Für die Prognose der Zahl der Erwerbspersonen werden Erwerbsquoten verwendet, die für den Prognosezeitraum regional differenziert für elf Fünf-Jahres-Altersgruppen der Männer und Frauen geschätzt werden. Eine altersspezifische Erwerbsquote quantifiziert dabei jeweils den Anteil der Erwerbspersonen an der Zahl der männlichen bzw. weiblichen Bevölkerung innerhalb einer Altersgruppe.
- Die Quantifizierung der Erwerbsquoten auf Ebene der 96 Raumordnungsregionen beruht auf einem mehrstufigen Auswertungsverfahren. In der ersten Auswertungsstufe werden für jede Raumordnungsregion die alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten der 15- bis unter 30-jährigen, der 30- bis unter 45-jährigen und der 45- bis unter 65-jährigen Männer und Frauen berechnet. Hierfür liegt eine Zeitreihe von 1991 bis 2021 vor.
- Im Rahmen der zweiten Auswertungsstufe wurden für ausgewählte Regionscluster alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten der Männer und Frauen berechnet, differenziert nach elf Altersgruppen<sup>1</sup>.

In dieser Auswertungsstufe wurden auf Basis der sechs Indikatoren der Auswertungsstufe 1 über statistische Verfahren (Faktoren-, Cluster- und Diskriminanzanalyse) regionale Cluster identifiziert, die das regionalspezifische Erwerbsverhalten typisieren. Die entsprechenden Werte wurden den clusterzugehörigen Raumordnungsregionen zugeordnet. Im Ergebnis dieser regelmäßigen Analysen stehen inzwischen auch für diese Altersgruppen Zeitreihen von 1991 bis 2021 für Männer und Frauen zur Verfügung.

- Auf Basis der Zeitreihen wurden regionale Verlaufskluster abgegrenzt, die ROR-basierte Trendanalysen und damit die Berechnung alters- und geschlechtsspezifischer Erwerbsquoten für die elf Altersgruppen beider Geschlechter im Prognosezeitraum ermöglichen. Diese Clusteranalysen stützen sich zum einen auf die Erwerbsquoten der Männer und Frauen in den elf Altersgruppen von 2017. Zum anderen wurden die elf Differenzwerte der Erwerbsquoten der Männer und Frauen von 2017 und 2000 in diese Analysen einbezogen. Um Redundanzen zu vermeiden, wurde eine Hauptkomponentenanalyse vorangestellt.

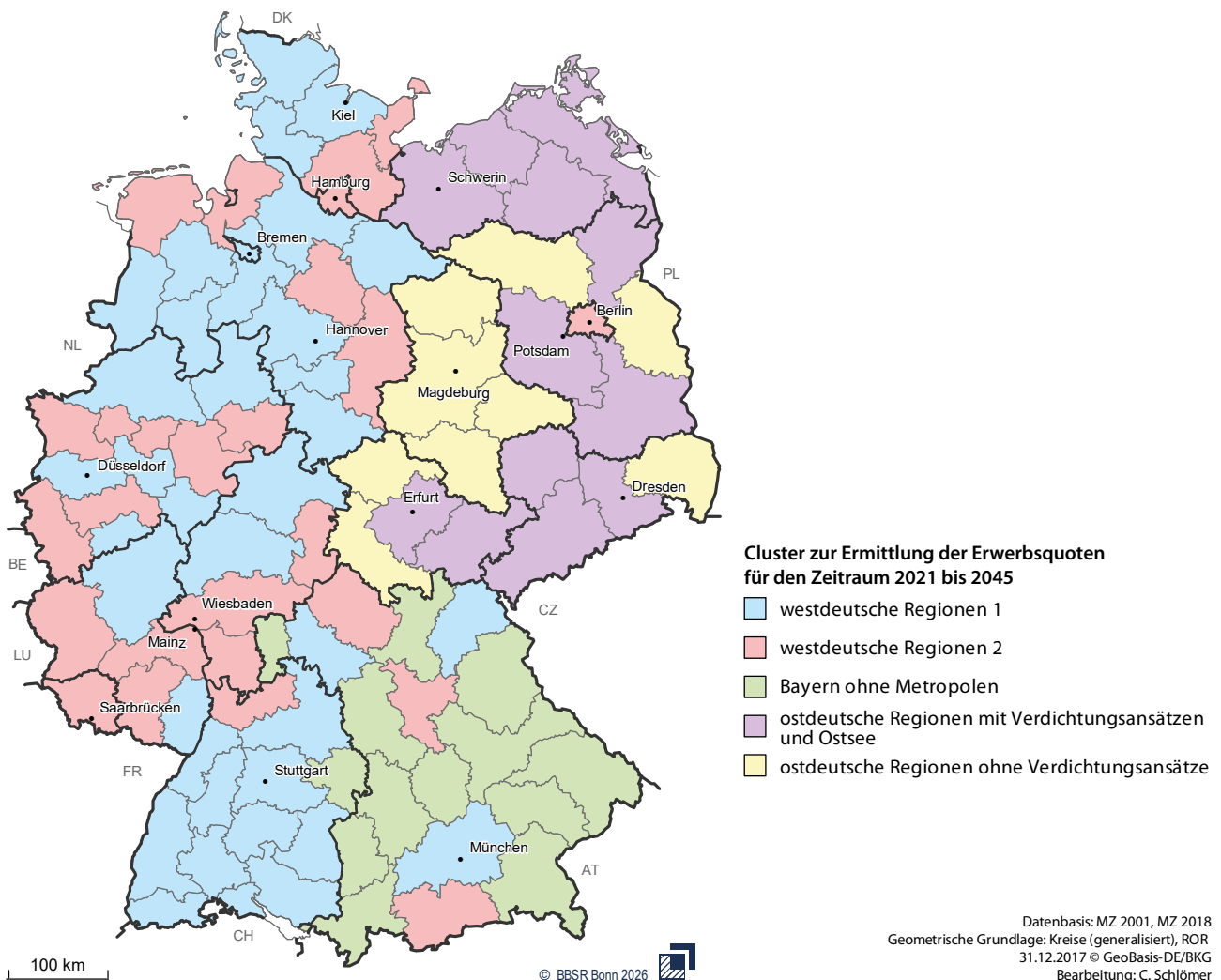
Wichtig ist hier der Hinweis, dass dieser Prognose nicht die aktuellsten Daten des Mikrozensus zugrunde gelegt wurden, da die COVID-19-Pandemie die Qualität der Ergebnisse des Mikrozensus 2020 und 2021 negativ beeinflusste (vgl. Destatis 2021a: 2). Deshalb wurden für die aktuelle Erwerbspersonenprognose erneut die Verlaufskluster der Clusteranalyse aus dem Jahr 2017 übernommen (vgl. Maretzke/Hoymann/Schlömer 2021b: 6 f.), die grob folgende Regionen beschreiben (vgl. Abb. 13):

- westdeutsche Regionen 1
  - westdeutsche Regionen 2
  - Bayern ohne Metropolen
  - ostdeutsche Regionen mit Verdichtungsansätzen und Ostsee
  - ostdeutsche Regionen ohne Verdichtungsansätze
- Konnte im Rahmen der Trendanalysen, die je Verlaufskluster für jede der elf Altersgruppen der Männer und Frauen für den Zeitraum 2000 bis 2021 durchgeführt wurden, ein funktionsbasierter Trend der Erwerbsbeteiligung identifiziert werden, wurde dieser im Prognosezeitraum fortgeschrieben. In allen anderen Fällen wurde das aktuelle Erwerbsverhalten des Verlaufsklusters im Prognosezeitraum konstant gehalten.
  - Für die über die Verlaufskluster hinausgehende Regionalisierung der alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten auf Ebene der Raumordnungsregionen wurden die in der ersten Auswertungsstufe ermittelten sechs Erwerbsquoten der Regionen genutzt. Die mittels dieser Erwerbsquoten messbaren absoluten Abweichungen einer Erwerbsquote der Raumordnungsregion vom Wert des zugehörigen Verlaufsklusters wurden bis 2045 je Altersgruppe und Geschlecht unverändert übernommen. So wird sichergestellt, dass die Veränderung der regionalen Erwerbsquote maßgeblich von der Entwicklung des zugehörigen Verlaufsklusters bestimmt wird und die Regionsspezifika erhalten bleibt.

<sup>1</sup> Die elf Altersgruppen der 15- bis unter 75-Jährigen wurden in der Regel als Fünfjahresaltersgruppen berechnet, mit Ausnahme der Altersgruppe 65 bis unter 75-Jährige.

- Da die künftige Erwerbspersonenentwicklung immer stärker durch die demografische Alterung geprägt wird, wurde im Weiteren die für Männer und Frauen bislang jeweils nur über eine Altersgruppe erfasste Erwerbsquote der 65- bis unter 75-jährigen Erwerbsfähigen je Raumordnungsregion auf zwei Fünf-Jahres-Altersgruppen (65- bis unter 70-Jährige, 70- bis unter 75-Jährige) aufgeteilt.
- Im ersten Schritt wurde auf Grundlage der Erwerbsquote und der Zahl der 65- bis unter 75-jährigen Erwerbsfähigen für alle Jahre im Prognosezeitraum die Zahl der männlichen und weiblichen Erwerbspersonen dieser Altersgruppe berechnet. Anschließend wurde dieser Wert jeweils auf die Altersgruppen der 65- bis unter 70-jährigen und 70- bis unter 75-jährigen männlichen und weiblichen Erwerbspersonen aufgeteilt, orientiert an den aktuellen Verteilungsmustern auf Bundesebene. Auf Basis dieser Daten konnten nun für alle Prognosejahre für die 65- bis unter 70-jährigen und 70- bis unter 75-jährigen Männer und Frauen deren Erwerbsquoten berechnet werden, so dass sich die Erwerbspersonenprognose im Weiteren auf alters- und geschlechtsspezifische Erwerbsquoten stützen kann, jeweils differenziert nach zwölf Altersgruppen für Männer und Frauen.
- Zum Abschluss der Berechnungen erfolgte eine Korrektur der je Raumordnungsregion vorliegenden alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten. Sie war notwendig, da die alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten des Bundes, die sich je Altersgruppe und Geschlecht aus dem Aggregat der regionalen Erwerbsfähigen und den vom BBSR vorausberechneten Erwerbspersonen für das Basisjahr der Prognose quantifizieren lassen, von den im Mikrozensus für Deutschland für das Jahr 2022 ausgewiesenen Werten abweichen. Der je Altersgruppe und Geschlecht für das Basisjahr ermittelbare Differenzbetrag wurde berechnet und unverändert auch auf die Altersgruppen der männlichen und weiblichen Erwerbspersonen in den Prognosejahren übertragen.

Abbildung 13: Regionen mit ähnlichen Strukturen und Trends des Erwerbsverhaltens der Bevölkerung im Zeitraum 2000 bis 2017



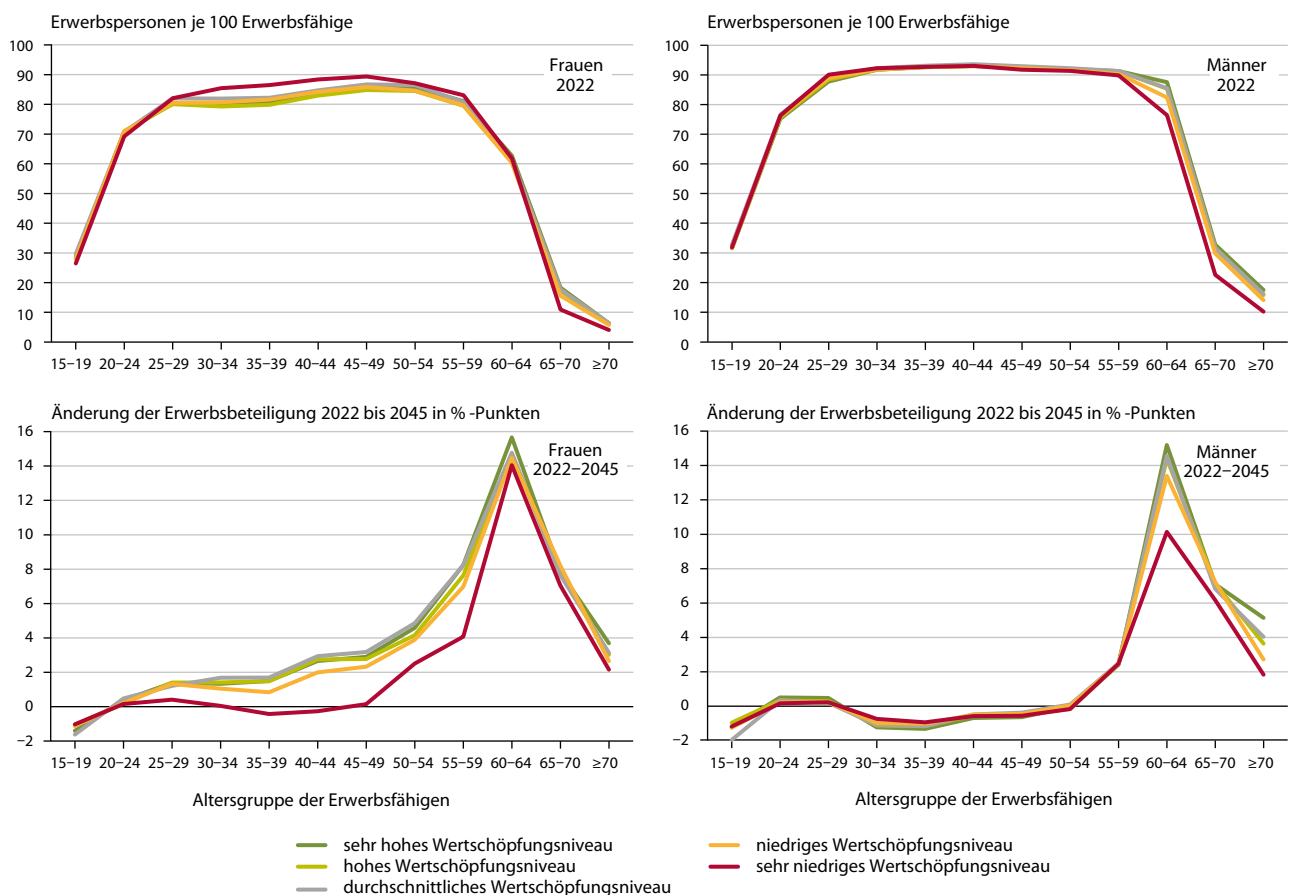
# Annahmen

Die zentralen Annahme zur Entwicklung des Erwerbsverhaltens bis 2045 leiten sich im Wesentlichen aus den Trendanalysen der Erwerbsquoten in den Verlaufsclustern ab. Im Ergebnis geht diese Prognose davon aus, dass bislang ungenutzte Erwerbspotenziale weiter ausgeschöpft werden. Das heißt zum einen, dass künftig immer mehr Personen, die dem Arbeitsmarkt bisher nicht zur Verfügung standen, ihren Erwerbswunsch äußern werden. Das heißt aber auch, dass die Erwerbspersonen immer später in den Ruhestand gehen. Diese Entwicklung resultiert unter anderem aus dem langfristigen Anstieg der Lebenserwartung der Bevölkerung, der die Politik dazu veranlasste, das Renteneintrittsalter schrittweise anzuheben. Für Versicherte ab dem Jahrgang 1964 gilt inzwischen die Regelaltersgrenze von 67 Jahren.

Im Zusammenhang mit der absehbaren Steigerung der Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung sind zwei Trends besonders bedeutsam (vgl. Hellwagner/Söhnlein/Weber 2023: 29 f.), die für die Mehrzahl der Regionen in Deutschland gelten (vgl. Abb. 14):

1. Steigende Erwerbsbeteiligung der Frauen: Diese lässt sich bei den älteren Teilgruppen auch als Kohorteneffekt interpretieren. Aktuell jüngere erwerbsfähige Frauen werden dem Arbeitsmarkt auch im weiteren Lebensverlauf zur Verfügung stehen und ersetzen dort Jahrgänge mit einer geringeren Erwerbsbeteiligung, vor allem im Westdeutschland. In Ostdeutschland waren diese Unterschiede aufgrund der übernommenen Verhaltensmuster aus DDR-Zeiten deutlich geringer ausgeprägt. Inzwischen unterscheidet sich die Erwerbsbeteiligung west- und ostdeutscher Frauen kaum noch.
2. Späterer Ruhestand: Aktuell liegt das Alter des Ausscheidens aus dem Erwerbsleben im Durchschnitt deutlich unter 65 Jahren. Die Anhebung der Regelaltersgrenze auf 67 Jahre wird dazu führen, dass in der Altersgruppe der 60- bis unter 75-Jährigen die (relativ) größte Ausschöpfung zusätzlicher Erwerbspotenziale zu erwarten ist.

Abbildung 14: Entwicklung der Erwerbsquoten der Frauen und Männer im Zeitraum 2022 bis 2045, differenziert nach Regionsklassen



Quelle: BBSR-Erwerbspersonenprognose 2045/zensusbereinigt

## Fazit

Die Ergebnisse der aktuellen Erwerbspersonenprognose zeigen, dass sich die regionalen Muster der langfristigen Entwicklung des Arbeitskräfteangebots kaum verändern. Nach wie vor ist davon auszugehen, dass sich die Erwerbspersonenzahl regional sehr uneinheitlich entwickeln wird. Die regional differenzierte Entwicklung und der unzureichende Ersatz der älteren durch jüngere Erwerbspersonen bis 2045 bleiben eine zentrale Herausforderung der Arbeitsmarktentwicklung in Deutschland. Dies gilt vor allem für die Regionen mit einem sehr niedrigen Wertschöpfungsniveau, die die stärksten Rückgänge des Arbeitskräfteangebots zu erwarten haben.

Zudem werden sich die regionalen Disparitäten in der Entwicklung des Arbeitskräfteangebots weiter verschärfen. Die Konzentration auf strukturstärkere Regionen wird sich bis 2045 weiter fortsetzen und dort bei geringster Intensität der demografischen Alterung mit steigenden Erwerbspersonenzahlen einhergehen. Demgegenüber werden sich in den strukturschwächeren Regionen stärkste Verluste an Erwerbspersonen und die höchste Intensität der demografischen Alterung weiter paaren. Allerdings wird in diesen Regionen der Nachteil einer stärkeren demografischen Alterung des Arbeitskräfteangebots langfristig etwas schwinden, weil in den strukturstärkeren Regionen der Anteil älterer Erwerbspersonen bis 2045 stärker steigen wird.

In Regionen mit hohem Wertschöpfungsniveau weisen jüngere, ältere und weibliche Erwerbsfähige zudem ein überdurchschnittlich hohes Niveau der Erwerbsbeteiligung auf. Offensichtlich sehen diese Personengruppen in diesen Regionen für sich größere Chancen, ihren Erwerbswunsch zu realisieren. Gründe hierfür sind unter anderem die leistungsfähigere Infrastruktur, das bessere Netz an arbeitsmarktpolitischen Unterstützungsangeboten sowie das vielfältigere Angebot an Arbeitsplätzen.

Die Analyseergebnisse zeigen, welche immense Bedeutung Wanderungsbewegungen für die langfristige Entwicklung des Arbeitskräfteangebots in den Regionen Deutschlands haben. Ohne Wanderungsgewinne würde das Arbeitskräfteangebot bis 2045 in keiner Region Deutschlands wachsen. Selbst Regionen mit einer sehr günstigen Erwerbspersonenentwicklung wie München, Donau-Iller (Baden-Württemberg), Berlin, Bremen und Hamburg hätten bis 2045 rückläufige Erwerbspersonenzahlen von mindestens 10 % zu erwarten. In den ostdeutschen Regionen Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg und Altmark läge der Rückgang im Prognosezeitraum sogar bei über 30 %.

Da Wanderungsverflechtungen mit dem Ausland eine große Bedeutung für die langfristige Entwicklung des regionalen Arbeitskräfteangebots haben, gilt es hier noch einmal zu betonen, dass diese Zuwanderungen eine sehr fluide Größe sind,

die sich kurzfristig erheblich in beide Richtungen verändern kann und dementsprechend unplanbar ist.

Der Migrationsbericht der Bundesregierung von 2023 (vgl. BMI/BAMF 2025: 50) zeigt in diesem Zusammenhang, dass das Migrationsgeschehen in Deutschland maßgeblich durch Zuwanderung aus bzw. Abwanderung in andere europäische Länder geprägt wird. In diesem Kontext weisen vor allem die Asylerstanträge sowie die Aufnahme von Geflüchteten aus der Ukraine über die Jahre erhebliche quantitative Sprünge auf. Erhielten 2022 noch rund 829.000 Menschen aus der Ukraine einen Schutzstatus nach § 24 AufenthG, waren es 2022 nur noch etwa 203.000 (-75,5 %). Dagegen stieg der Zahl der Asylerstanträge von 2021 bis 2023 um über 120 % auf etwa 329.000 (vgl. BMI/BAMF 2025: 42).

Zudem gibt es folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Die Bundesregierung möchte mit Blick auf die Erfahrungen der letzten Jahre einerseits den Zuzug nach Deutschland künftig stärker steuern und begrenzen.
- Die Bemühung, Deutschland für die Zuwanderung von Fachkräften aus Drittstaaten noch attraktiver zu machen, blieb mit 10.500 zusätzlichen Aufenthaltstiteln im Jahr 2022 (vgl. Adunts/Ivanov/Vallizadeh 2024: 3) deutlich hinter dem Ziel von 25.000 Fachkräften pro Jahr zurück.
- Das Zuwanderungspotenzial aus anderen europäischen Ländern nach Deutschland wird sich künftig spürbar verringern (vgl. Geis-Thöne 2025: 39). Im Jahr 2024 wies Deutschland erstmals seit 2008 wieder einen negativen Wanderungssaldo gegenüber der EU auf (vgl. Destatis 2021b).

Vor diesem Hintergrund ist es nicht unwahrscheinlich, dass sich die Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland künftig wieder auf einem niedrigeren Niveau bewegen werden. Erweist sich diese Perspektive als realistisch, würden sich die geringeren Wanderungsgewinne relativ schnell auf die Entwicklung des regionalen Arbeitskräfteangebots auswirken, wahrscheinlich vor allem zulasten von Regionen mit niedrigem Wertschöpfungsniveau.

Die Alters- und Geschlechterstruktur der Erwerbsfähigen entzieht sich im Wesentlichen den Gestaltungsoptionen der Politik. Die Veränderung der Alters- und Geschlechterstruktur wie Effekte des unzureichenden Ersatzes älterer durch jüngere Erwerbsfähige kann dementsprechend nur zur Kenntnis genommen werden. Allein infolge des Reproduktionseffektes wird sich das Arbeitskräfteangebot in den Regionen Schleswig-Holstein Nord, Ost-Friesland und Bremen-Umland bis 2045 um mindestens 35 % verringern. In den Regionen

Stuttgart, Oderland-Spree und Nordthüringen, die diesbezüglich die geringsten Auswirkungen zu erwarten haben, wird dieser Wert immer noch mindestens bei -15 % liegen. Es wird deutlich, dass alle regionalen Akteure gut beraten sind, sich frühzeitig auf langfristig (weiter) sinkende Erwerbspersonenzahlen einzustellen.

Angesichts der Bedeutung des Wanderungs- und Reproduktionseffektes für die Entwicklung des regionalen Arbeitskräfteangebots bis 2045 erscheint das Potenzial an Erwerbspersonen, das sich künftig über steigende Erwerbsquoten erschließen lässt, begrenzt. Bundesweit sind es bis 2045 jedoch immer noch rund 2 Mio. Erwerbspersonen (+4,6 %), die dem Arbeitsmarkt aufgrund gestiegener Erwerbsquoten zusätzlich zur Verfügung stehen werden. Die Spanne der Wachstumsbeiträge reicht im Prognosezeitraum von 2,7 % in den Regionen Braunschweig und Hamburg bis 5,6 % in Südtüringen.

Im Ergebnis lässt sich festhalten, dass die bereits in der letzten BBSR-Erwerbspersonenprognose formulierten Schlussfolgerungen (vgl. Maretzke/Hoymann/Schlömer 2021a: 18) nichts an Bedeutung verloren haben:

- Zur Sicherung einer stabileren Entwicklung des Arbeitskräfteangebots brauchen alle Regionen in Deutschland auch künftig Wanderungsgewinne und eine weiter steigende Erwerbsbeteiligung der Erwerbsfähigen. Entsprechend gilt es in Deutschland, die Rahmenbedingungen konsequent weiter so auszugestalten, dass Deutschland für einheimisch Beschäftigte und potenzielle Zuwanderer attraktiv bleibt und vorhandene, bislang ungenutzte Erwerbspotenziale erschlossen werden.
- Die unterstellten hohen Wanderungsgewinne können den leichten Rückgang des Arbeitskräfteangebotes in Deutschland allein nicht aufhalten. Der schon heute oft beklagte Arbeitskräftemangel könnte langfristig immer mehr Regionen erfassen und sich auf weitere Wirtschaftsbereiche ausbreiten.
- Die sinkende Zahl der Erwerbspersonen geht mit einem Rückgang des Arbeitsvolumens und damit auch des Wachstumspotenzials der betroffenen Regionen einher. Um dieses Potenzial zu stärken gilt es, mehr Personen oder Stunden für den Arbeitsmarkt zu aktivieren und diese produktiver einzusetzen (vgl. Zika et al. 2026: 55). Vor allem Regionen mit stärksten Arbeitskräfteangebotsrückgängen brauchen Investitionen und Anreize, um die Produktivität der Unternehmen zu steigern, die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit ihrer Akteure zu stärken und die Ausweitung wirtschaftlicher Disparitäten zu verhindern. Dass sich auch durch die Steigerung des Arbeitsvolumens der Beschäftigten noch beachtliche Arbeitskräftepotenziale erschließen lassen, zeigt der internationale Vergleich. 2022 lag die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Einwohnendem im erwerbsfähigen Alter in Deutschland mit 1.031 Stunden fast 200 Stunden unter dem OECD-Schnitt (vgl. Schäfer 2024: 2).
- Das Erwerbspotenzial ist in Deutschland noch lange nicht ausgeschöpft. Andere Länder erreichen in allen Bevölkerungsteilen deutlich höhere Erwerbsquoten. Diese ungenutzten Potenziale gilt es weiter zu erschließen. Hilfreich könnte hier unter anderem eine leistungsfähigere Kitabetreuung sein, die aktuell in vielen Regionen Deutschlands noch unzureichend ist. Denkbar wären auch gesetzliche Regelungen, die die Erwerbsfähigen noch stärker zur Aufnahme einer Arbeit, einem früheren Start ins bzw. einem längeren Verbleib im Arbeitsleben motivieren.
- Im Ergebnis der Konzentration des rückläufigen Arbeitskräfteangebots auf strukturschwächere Regionen spitzen sich die Herausforderungen im Kontext der Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse weiter zu. Vor allem in Regionen mit einem niedrigen Wertschöpfungsniveau drohen den Kommunen weitere Verluste ihrer Wirtschaftskraft und niedrigere Steuereinnahmen, wodurch ihre Abhängigkeit vom kommunalen Finanzausgleich weiter wächst. Im Ergebnis können sie ihre kommunale Selbstverantwortung immer weniger wahrnehmen und es wird für sie immer herausfordernder, eine leistungsfähige Daseinsvorsorge abzusichern. Ihre Standortattraktivität sinkt dadurch weiter.

# Literatur

Adunts, D.; Ivanov, B.; Vallizadeh, E., 2024: Migrationswirkungen des 2020 in Kraft getretenen Fachkräfteeinwanderungsgesetzes. Herausgeber: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit. IAB-Forschungsbericht 25/2024. Nürnberg. <https://doi.org/10.48720/IAB.FB.2425>

BMI – Bundesministerium des Innern; BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2025: Migrationsbericht der Bundesregierung 2023 (1. aktualisierte Fassung). Berlin, Nürnberg. <https://doi.org/10.48570/bamf.fz.mb.2023.d.2025.migrationsbericht.1.1>

Destatis – Statistisches Bundesamt, 2020: Erwerbspersonenvorausberechnung 2020. Zugriff: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Publikationen/Downloads-Erwerbstaetigkeit/erwerbspersonenvorausberechnung5124208209004.pdf> [abgerufen am 24.01.2025].

Destatis – Statistisches Bundesamt, 2021a: Zu den Auswirkungen der methodischen Neugestaltung sowie der Corona-Krise auf die Ergebnisse des Mikrozensus 2020. Zugriff: [https://www.saarland.de/stat/DE/\\_downloads/aktuelleTabellen/HaushaltUndFamilie/Auswirkungen\\_method\\_Neugest\\_sowie\\_Corona\\_auf\\_Erg\\_Mikrozensus\\_2020.pdf](https://www.saarland.de/stat/DE/_downloads/aktuelleTabellen/HaushaltUndFamilie/Auswirkungen_method_Neugest_sowie_Corona_auf_Erg_Mikrozensus_2020.pdf) [abgerufen am 29.01.2025].

Destatis – Statistisches Bundesamt, 2021b: Korrektur: Nettozuwanderung 2024 auf 430 000 Personen gesunken. Pressemitteilung Nr. 224 vom 24. Juni 2025. Zugriff: [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/06/PD25\\_224\\_12411.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/06/PD25_224_12411.html) [abgerufen am 16.11.2025].

Geis-Thöne, W., 2025: Zuwanderung aus den neuen EU-Mitgliedsländern: Eine Erfolgsgeschichte geht zu Ende. Herausgeber: Institut der deutschen Wirtschaft (IW). IW-Report 29/2025. Köln.

Hellwagner, T.; Söhnlein, D.; Weber, E., 2023: Modeling Migration Dynamics in Stochastic Labor Supply Forecasting. Herausgeber: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. IAB-Discussion Paper 5|2023. Nürnberg.

Maier, T.; Kalinowski, M.; Schur, A.; Zika, G.; Schneemann, C.; Mönnig, A.; Wolter, M. I., 2024: Weniger Arbeitskraft, weniger Wachstum. Ergebnisse der achten Welle der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsprojektionen bis zum Jahr 2040. Herausgeber: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). BIBB Report 1/2024. Bonn. Zugriff: <https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/19940> [abgerufen am 16.11.2025].

Maretzke, S.; Hoymann, J.; Schlömer, C., 2021a: Raumordnungsprognose 2040. Erwerbspersonenprognose: Wesentliche Ergebnisse. Herausgeber: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). BBSR-Analysen KOMPAKT 17/2021. Bonn.

Maretzke, S.; Hoymann, J.; Schlömer, C., 2021b: Raumordnungsprognose 2040. Erwerbspersonenprognose: Methodik und Effekte ausgewählter Einflussfaktoren. Herausgeber: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. BBSR-Analysen KOMPAKT 18/2021. Bonn.

Maretzke, S.; Hoymann, J.; Schlömer, C., 2024: Raumordnungsprognose 2045. Bevölkerungsprognose – aktualisiert anhand der Ergebnisse des Zensus 2022. Herausgeber: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). BBSR-Analysen KOMPAKT 13/2024. Bonn.

Schäfer, H., 2024. Arbeitszeit: Sind die Deutschen arbeitsscheu? Herausgeber: Institut der deutschen Wirtschaft (IW). IW-Kurzbericht 21/2024. Zugriff: <https://www.iwkoeln.de/studien/holger-schaefer-sind-die-deutschen-arbeitsscheu.html> [abgerufen am 11.02.2025].

Zika, G.; Kalinowski, M.; Krinitz, J.; Maier, T.; Mönnig, A.; Schneemann, C.; Schroer, J. P.; Wolter, M. I.; Zenk, J., 2026: Fachkräftemonitoring für das BMAS – Mittelfristprognose bis 2029. Herausgeber: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS). Forschungsbericht 670. Berlin.



Quelle: BBSR

### Raumordnungsprognose 2045

Bevölkerungsprognose – aktualisiert anhand der Ergebnisse des Zensus 2022

BBSR-Analysen KOMPAKT 13/2024, Hrsg.: BBSR, Bonn 2024

Kostenfreier Download unter: [www.bbsr.bund.de](http://www.bbsr.bund.de)

Das BBSR hat nach der Veröffentlichung der Ergebnisse des Zensus 2022 seine Bevölkerungsprognose 2045 neu berechnet. Sie bezieht sich auf die kreisfreien Städte und Landkreise. Nach den Ergebnissen der Prognose bleibt die Bevölkerungszahl in Deutschland bis zum Jahr 2045 stabil bei 83,1 Millionen Menschen. Hinter der Entwicklung auf nationaler Ebene verbergen sich jedoch große regionale Unterschiede. Während insbesondere wirtschaftsstarke Großstädte und ihr Umland sowie einige ländliche Regionen weiterwachsen, verringert sich die Bevölkerungszahl in strukturschwachen Gegenden abseits der Metropolen weiter.



Quelle: BBSR

### Raumordnungsprognose 2045

Haushaltsprognose

BBSR-Analysen KOMPAKT 08/2025, Hrsg.: BBSR, Bonn 2025

Kostenfreier Download unter: [www.bbsr.bund.de](http://www.bbsr.bund.de)

Die privaten Haushalte sind eine wichtige Basis, um insbesondere die demografisch bedingte Nachfrage nach Wohnraum abzubilden. Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) legt mit diesem Heft die Prognose für die privaten Haushalte bis 2045 vor. Sie baut direkt auf der nach dem Zensus aktualisierten Bevölkerungsprognose 2045 auf und bildet den Grundstein für die Wohnungsmarktprogno­se. Da die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2045 weitgehend stabil bleibt, wird die Zahl der Haushalte in Deutschland nur noch leicht zunehmen. Regional werden sich die Unterschiede vertiefen: Während in Wachstumsregionen die Zahl der Haushalte absehbar steigen wird, müssen Regionen mit abnehmender Bevölkerung mit rückläufigen Zahlen rechnen. Dies betrifft vor allem ländlich-periphere Regionen in Ost- sowie strukturschwache Regionen in Westdeutschland.

#### Herausgeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)  
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)  
Deichmanns Aue 31–37  
53179 Bonn

#### Kontakt

Dr. Steffen Maretzke  
[steffen.maretzke@bbr.bund.de](mailto:steffen.maretzke@bbr.bund.de)

#### Redaktion

Marius Matheja

#### Satz und Layout

Bettina Mehr

#### Druck

MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern

#### Bestellungen

[publikationen.bbsr@bbr.bund.de](mailto:publikationen.bbsr@bbr.bund.de)

Stichwort: BBSR-Analysen KOMPAKT 02/2026

Die BBSR-Analysen KOMPAKT sind kostenfrei auf der Homepage des BBSR als Download abrufbar: [www.bbsr.bund.de/veroeffentlichungen](http://www.bbsr.bund.de/veroeffentlichungen)

#### Vervielfältigung



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung-Share Alike 4.0 International (CC BY-SA 4.0). Nähere Informationen zu dieser Lizenz finden sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>. Die Bedingungen der CC-Lizenz gelten nur für Originalmaterial.

DOI 10.58007/hgvp-ck89

ISSN 2193-5017 (Print)

ISSN 3052-4237 (Online)

ISBN 978-3-98655-140-7

Bonn, 2026

#### Newsletter „BBSR-Forschung-Online“

Der kostenlose Newsletter informiert monatlich über neue Veröffentlichungen, Internetbeiträge und Veranstaltungstermine des BBSR: [www.bbsr.bund.de/BBSR/newsletter](http://www.bbsr.bund.de/BBSR/newsletter)